

Universitätsbibliothek Wuppertal

Griechische Sprachlehre für Schulen

Formlehre

Krueger, Karl Wilhelm

Berlin, 1861

Erster Abschnitt - Lautlehre

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechteinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechteinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-2220](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-2220)

Erster Theil: Formlehre.

Erster Abschnitt: Lautlehre.

§ 1. Alphabet.

Das griechische Alphabet (γραμματικὴ) enthält folgende vierundzwanzig Buchstaben, als Zeichen γράμματα, als Laute στοιχεῖα genannt:

Zeichen.		Laute.		Namen.
A	α	a	ἄλφα	Alpha
B	β	b	βῆτα	Beta
Γ	γ	g	γάμμα	Gamma
Δ	δ	d	δέλτα	Delta
E	ε	e (kurz)	ἒ ψιλόν	Epsilon
Z	ζ	z	ζῆτα	Zeta
H	η	e (lang)	ἦτα	Eta
Θ	θ	th	θῆτα	Theta
I	ι	i	ἰώτα	Iota (dreisylbig)
K	κ	k	κάππα	Kappa
Λ	λ	l	λάμβδα	Lambda
M	μ	m	μῦ	Mu
N	ν	n	νῦ	Nu
Ξ	ξ	x	ξῖ (ξῷ)	Xi
O	ο	o (kurz)	ὀ μικρόν	O mikron
Π	π	p	πί	Pi
P	ρ	rh	ῥῶ	Rho
Σ C	σ, ς	s, z	σίγμα (σάν)	Sigma
T	τ	t	ταῦ	Tau
Υ	υ	y	ὕ ψιλόν	Y psilon
Φ	φ	ph	φῖ	Phi
X	χ	ch	χῖ	Chi
Ψ	ψ	ps	ψῖ	Psi
Ω	ω	o (lang)	ὦ μέγα	O mega.

[A. 1. Das älteste Alphabet der Griechen, der Sage nach von einem Orientalen, Kadmos, aus Phönicien eingeführt und daher das Kadmeische oder Phöniciſche genannt (Her. 5, 58, 2), enthielt nur ſechzehn Buchſtaben: α β γ δ ε ι κ λ μ ν ο π ρ σ τ υ. Allein ſchon auf den älteſten Inſchriften finden ſich auch ζ und θ wie φ, wofür ſonſt auch ΠΗ, und χ, wofür ſonſt auch KH geſetzt wurde. Für ξ und ψ gebrauchte man χσ und φσ; ε galt auch für η, wie ει auch für η; ο oder οο auch für ω und ου, wie οι auch für ω. Vgl. § 12, 2. In dieſer Geſtalt hieß das Alphabet vorzugsweiſe das attiſche.]

A. 2. Weiter bereichert wurde es (angeblich von Simonides aus Keos) im Zeitalter der Perſerkriege durch ξ und ψ, η und ω, ſo wie ου für u eintrat. Das ſo vervollſtändigte Alphabet (ή των είκοσι τεσσάρων στοιχείων γραμματική, Harpokration unter *Αιτικοίς γραμμασι*), zuerſt von den Jonern angenommen, erhielt daher den Namen des ioniſchen. Bald fand es auch in Attika Eingang, amtliche Einführung jedoch erſt unter dem Archon Eukleides Ol. 94, 2 (ή μετ' Εὐκλείδην γραμματική, Plut. Arift. 1. vgl. Clinton F. H. u. 403 u. S. 345, 2.)

A. 3. Die großen Buchſtaben, Capital- oder Uncialſchrift, ſind die älteren und blieben bei mancher Verſchiedenheit der einzelnen Formen lange allein oder vorzugsweiſe im Gebrauch. Curiſchſchrift findet man auf einer (ägyptiſchen) Urkunde aus dem J. 104 vor Ch. G.; erſt im achten und neunten Jahrhundert nach Ch. G. auch in Handſchriften.

[A. 4. E und Y waren ſonſt auch bloße Schriftzeichen, jenes des Spiritus asper (§ 5, 1, 1), für den in der älteſten Zeit auch Η geſetzt wurde; dieſes des Digamma oder lateiniſchen Vau (vgl. § 5, 3, 2). Als Buchſtaben hießen ſie daher im Gegenſatz zu dieſen Aspirationen ε ψιλόν und υ ψιλόν (nicht hauchend).]

A. 5. Für Sigma war Σ älteres Zeichen als C, letzteres ſeit Alexander dem Großen üblich; ε gebrauchten wir am Schluſſe der Wörter, gewöhnlich auch in der Mitte von Zuſammenſetzungen deren erſter Theil ſich auf Sigma endigt, namentlich in denen mit *δυσ-*, mit Enklitiken und mit Präpoſitionen: *δυστυχής, τοιόδε, εἰςβαίνειν, προσέρχεται*. Andere gebrauchten auch in dieſen Fällen das σ.

A. 6. Nicht mit ε zu verwechſeln iſt ε Stigma, Sti, als Zahlzeichen für ſechs Βαϛ, Vau genannt, ſonſt eine Abkürzung für στ, wie θ für σθ, χ für σχ, ς für σν, η für καί. Die ſchwierigeren Abkürzungen ſind aus den jetzigen Drucken verſchwunden.

A. 7. Die Namen der Buchſtaben waren größtentheils ſo wie ſie das Verzeichniß angiebt ſchon in ſehr alten Zeiten üblich; doch wurden ε, ο, υ, ω von den Attikern εἰ, οὐ, ὕ, ὦ genannt; δ μικρόν kurzes ο und ὀ μέγα langes ο ſagte man ſpäter der Deutlichkeit halber; über ε ψιλόν und υ ψιλόν 1 A. 4; λ hieß bei den Attikern λάβδα; σ bei den Doriern, zuweilen auch bei den Attikern, σάν (σάν? Göttinger Lehre vom Accent S. 240 f.).

A. 8. Der Form nach ſind die Namen der Buchſtaben, da ſie nicht griechiſchen Urfprunges ſind, indeclinable Neutra; τὸ σίγμα (nach *Ανδρὶν σίγμα*), τὸ σίγμα, τὰ σίγμα (Emsley zu Cu. Med. 463). vgl. τὰ λάβδα Eupolis u. Theop. bei Phot. p. 200, 8, Bruchſt. 338 u. 78, τὼν σίγμα Plat. Rom. 33 u. dort Meineke.)

[A. 9. Manche Bedenken gegen manches hieher Gehörige bei R. G. A. Schmidt in ſeinen Beiträgen zur Geſchichte der Gr. S. 48 ff.]

§ 2. Classification der Buchstaben.

1. Eingetheilt werden die Buchſtaben rüchſichtlich ihrer Lautfähigkeit oder Sprechbarkeit, d. h. der größern oder geringern

Befähigung eines jeden allein, ohne Zutreten eines andern Buchstaben, sich aussprechen zu lassen, in Vocale und Consonanten (*φωνήεντα καὶ σύμφωνα*). Von den Vocalen sind

- a) ε und ο kurze (*βραχέα*, breves),
- b) η und ω lange (*μακρά*, longae),
- c) α, ι und υ zweizeitige oder unbestimmte (*ἀμφίβολα, δίχρονα*, ancipites) vgl. § 7, 4.

1. Platon nennt die Consonanten *ἄφωνα*. Heindorf 3. Theät. 142.

2. Die verschiedenen Einteilungen der einfachen Consonanten veranschaulicht folgende Tabelle:

β	π	φ	μ
γ	κ	χ	
δ	τ	θ	λ ν ρ σ

Es sind nämlich

- a) rücksichtlich der Sprechbarkeit
 - 1) λ μ ν ρ σ Halbvocale (*ῥημιφωνα*, semivocales),
 - 2) λ μ ν ρ flüssige (*ὑγρά*, liquidae),
 - 3) β π φ γ κ χ δ τ θ stumme (*ἄφωνα*, mutae);
- b) rücksichtlich der Sprachorgane
 - 1) β π φ μ Lippenlaute (labiales),
 - 2) γ κ χ Kehl-laute (palatinae),
 - 3) δ τ θ λ ν ρ σ Zungenlaute (linguales).

3. Von den stummen oder Muten sind

- a) rücksichtlich des Grundlautes
 - 1) β π φ (und ψ nach A. 3) P-Laute,
 - 2) γ κ χ (und ξ nach A. 3) K-Laute,
 - 3) δ τ θ T-Laute;
- b) rücksichtlich des Hauches mit dem sie tönen
 - 1) π κ τ hauchlose (*ψιλά*, tenues),
 - 2) β γ δ sanftgehauchte (*μέσα*, mediae),
 - 3) φ χ θ rauhegehauchte (*δασέα*, aspiratae).

A. 1. *Μέσα* (erg. *γραμματα*) oder mediae (erg. litterae) heißen die sanftgehauchten, weil sie rücksichtlich der Stärke des Hauches zwischen den beiden andern Classen die Mitte halten.

A. 2. Nur einfache Zeichen für zwei Laute sind die Doppelconsonanten (*σύμφωνα διπλά*) ζ, ξ, ψ; das ζ aus *κσ*, *γσ* oder *χσ*, das ψ aus *κσ*, *βσ* oder *γσ* entstanden. Vgl. § 10, 13 u. 14; über ζ § 3, 2, 4. Sie haben daher auch die Geltung von zwei Consonanten. vgl. A. 3.

A. 3. Jedes echt griechische Wort endigt sich auf einen Vocal oder einen der Halbvocale ν, ρ, σ, wozu auch ξ und ψ gehören, deren zweiter Bestandtheil σ ist, während sie rücksichtlich des ersten zu den K- und P-Lauten gehören. Nur als scheinbare Ausnahmen endigen sich auf κ *ἐκ* und οὐκ, die als Proklitiken mit dem folgenden Worte verschmelzen. Vgl. § 9, 1.

§ 3. Von den einzelnen Buchstaben.

1. Die Aussprache der einzelnen Buchstaben läßt sich nicht überall genau nachweisen, zumal da die Verschiedenheit der Dialekte wie der Zeitalter mancherlei Ungleichheiten erzeugen mußte. Keine sichere Richtschnur ist daher auch die Aussprache der Neugriechen, obwohl sie über tausend Jahr alt ist, ja einzelne ihrer Eigenthümlichkeiten noch aus viel früherer Zeit nachweislich sind. Am getreuesten scheinen die Neugriechen rücksichtlich der Consonanten die Aussprache der alten Griechen bewahrt zu haben; allein in Ansehung der Vocale und Diphthongen, die leichter wandelbar waren, lassen sich bedeutende Verfälschungen nicht verkennen. Vorzugsweise durch Neuchlin (geb. 1455, gest. 1522) verbreitet heißt die neugriechische Aussprache bei uns auch die reuchlinische; daneben Itacismus, weil man nach ihr das η wie i und auch ei , oi und u diesem Vocale gleich oder sehr ähnlich ausspricht.

A. Dienach lese man den Vers Aesch. Ag. 1019: $\muειδοί' \alpha\gamma, \epsilon\iota \muειδοί'$, $\alpha\muειδοίης δ' \iota\omega\varsigma$. [Gottlieb Ueber den Urspr. der Grasm. Ausspr.]

2. Eine andere Aussprache, die jetzt bei uns herrschende, begründete Erasmus (geb. 1467, gest. 1536), nach ihrem Urheber die erasmische genannt oder auch Itacismus, weil das η nach ihr wie e (ä) lautet. Die übrigen Buchstaben spricht man nach ihr im Allgemeinen so aus wie die entsprechenden lateinischen und deutschen. Man s. die Tabelle § 1. Diese in Einzelheiten mehrfach abgeänderte Aussprache ist zwar keinesweges durchgängig fest begründet; allein sie empfiehlt sich doch durch praktische Bequemlichkeit.

A. 1. Die Tenuis π χ τ lauten wie unser p k t ; π auch bei folgendem Vocale wie ti , nicht wie zi : $\alpha\iota\tau\iota\alpha$ aitia, $\phi\alpha\iota\tau\iota\alpha$ Photios. So meist auch im Neugriechischen, das k jedoch fast wie tf .

A. 2. Die Medien β γ δ spricht man gleichfalls wie unser b g d aus; jedoch das γ vor einem R-Laute (auch vor ξ vgl. § 2, 3, 3), gleich den Neugriechen, wie unser n in Engel, Anker: $\alpha\gamma\gamma\epsilon\lambda\omicron\varsigma$, $\alpha\gamma\gamma\upsilon\alpha$, $\sigma\upsilon\gamma\gamma\upsilon\omicron\varsigma$, $\Sigma\gamma\iota\gamma\epsilon$. Das β lautete aber wahrscheinlich, wie noch jetzt bei den Neugriechen, dem römischen v ähnlich: $\Sigma\epsilon\beta\eta\gamma\omicron\varsigma$ Severus, $\beta\acute{\alpha}\delta\eta\gamma\omicron\upsilon\omicron\upsilon$ (neben $\Theta\acute{\alpha}\delta\eta\gamma\omicron\upsilon\omicron\upsilon$) Varro. Das γ vor α , o , ω oder einem Consonanten sprechen die Neugriechen wie gh aus; unserm j ähnlich vor ai , e , η , i , ei , oi ; das δ fast wie dh .

A. 3. Von den Aspiraten ϕ χ θ sprechen wir s wie th aus; das ϕ und χ , gleich den Neugriechen, wie ph und ch . Allein das θ lautete wahrscheinlich, wie bei den Neugriechen, dem th der Engländer ähnlich (ths); das ϕ war sanfter und lieblicher als das römische f . Doch drücken die Griechen dieses durch ϕ aus, obwohl die Römer für ϕ ihr ph setzten; also jene β . B. für Fustus $\Phi\omicron\upsilon\beta\eta\gamma\omicron\varsigma$, diese für Philon Philo.

A. 4. Von den Doppelbuchstaben sprechen wir, wie auch die Neugriechen, das ξ wie ks , das ψ wie ps aus; das ζ , gewöhnlich wie unser z , von den Neugriechen fast wie das französische z ausgesprochen, galt der Uebersieferung nach für sd und war vermuthlich ein weicher Mischlaut aus beiden.

A. 5. Das σ , gewöhnlich wie unser weiches s ausgesprochen, könnte wohl meist wie unser scharfes s (β , das französische c). Vor χ wird σ ,

(nicht mit diesem, wie unser sch, in einen Mischlaut zusammenfließend,) gesondert (westphälisch) ausgesprochen: *ισχυς* i-s-chys; *σχῆμα* s-schēma.

Α. 6. Die Liquiden lauten den entsprechenden deutschen gleich, das *ρ* aspirirt. vgl. § 5, 3. So auch im Neugriechischen.

Α. 7. Von den einfachen Vocalen sprechen auch die Neugriechen *α*, *ε* und *ι* wie unser *a*, *e* und *i*, das *ο* als kurzes *o*, das *ω* als langes *o* aus. Das *ι* ist auch vor einem Vocale *i*, nicht *j*: *ιατρός* iatros, *ιον* ion. Doch wurde es in Ermangelung des *j* für dasselbe in ausländischen Wörtern gebraucht: *Γάιος*, *Πομπήιος*, *Ιούλιος*. (Vgl. Ar. Ri. 407 u. Virg. Aen. 1, 288; *Ιουδαίος* dreißigbig Luc. Tragop. 173.) Das *η*, bei den Neugriechen lang *e*, sprechen wir gewöhnlich überall wie lang *e*, *ä* aus, unter Andern weil man das Blöken der Schafe (*οἶων* *βλαχῆ* Vb. *μ*, 266, *βληχᾶσθαι* Ar. Plut. 293 ic. durch *βῆ* ausdrückte (Kratinos Br. 41 u. Ar. Br. 562) und die Ziegen *μυκάδες αἴγες* genannt werden (Ho. u. Theokrit vgl. Rhys. 189). Doch mochte es zum Theil schon bei den Alten dem *ι* nahe tönen.

Α. 8. Das *υ* sprechen wir wie *ü* aus, die Neugriechen ähnlich, wenn kein Vocal vorhergeht, doch mehr es dem *ι* annähernd. Bei den Römern lautete es wie *u* und findet sich daher auch für das kurze *u* der Römer gebraucht. vgl. § 4, 4, 2.

4. Diphthonge (αἱ δίφθογγοι).

1. Die consonantartigen Vocale *ι* und *υ* zu den andern Vocalen, kurzen sowohl als langen, hinzugefügt, verschmelzen mit ihnen zu Diphthongen: *αι*, *ει*, *οι*, *υι*; *αυ*, *ευ*, *ηυ*, *ου*, *ωυ*.

Α. Das *ου* ist nur der Schrift, nicht dem Laute nach Diphthong.

2. Das *ι* mit dem langen *α*, mit *η* und *ω* verbunden, wird jetzt gewöhnlich nicht ausgesprochen und in der großen Schrift neben, in der kleinen unter diese Buchstaben gesetzt: *ΘΗ ΚΩ ΜΩ ΙΑΙΑΙ*, *τῇ κωμωδία*; *Ωιδῇ*, *ὦδῇ*.

Α. Dies *ιωτα* wurde von den griechischen Grammatikern *ἀνεκφωγῆτον*, das stumme, genannt und von Manchen gar nicht hinzugefügt. Erst im dreizehnten Jahrhundert etwa wurde es untergeschrieben und heißt daher *ιωτα subscriptum*.

3. Eigentliche Diphthonge (*κυρίως δίφθογγοι*) heißen die deren erster Vocal kurz ist: *αι*, *ει*, *οι*, *αυ*, *ευ*, *ου*; uneigentliche (*καταχρηστικῶς δίφθογγοι*) die deren erster Vocal lang ist: *αη*, *ηη*, *ωη*, *ωυ* nebst *υι*.

Α. Der Diphthong *ηυ* erscheint beim Augment, wie in *ἡλουν* von *αἰλέω*; das *υι* nur vor Vocalen, wie in *μυῖα*; das *ου* im ionischen und im dorischen Dialekt (bei der Krasis). Diese Diphthonge hießen auch *κακῶφωνοι*; *αη*, *ηη*, *ωη* *ἄφωνοι*; die übrigen *εὔφωνοι*.

4. Die eigentlichen Diphthonge lauten nach der gewöhnlichen Aussprache

αι wie *ai*: *αἰθήρ*

ει wie *ei*: *εἶδος*

οι wie *oi*: *οἶνος*

αυ wie *au*: *αὐγή*

ευ wie *eu*: *εὖρος*

ου wie *u*: *Μούσα*.

In den uneigentlichen läßt man das *ιωτα subscriptum* gar

nicht hören; das *vi* spricht man wie das französische *ui* in *pluie* aus; das *ηv* wie *äu* oder *eu*; das *ων* wie *ou* dumpf und dunkel.

- Α. 1. Die Römer setzten gewöhnlich für
αι ihr *ae*: *Φαίδων* Phaedo; für
αν ihr *au*: *Γλαύκος* Glaucus; für
ει ihr langes *e* oder langes *i*: *Μήδεια* Medea, *Νείλος* Nilus; für
ευ ihr *eu*: *Εὐριπίδης* Euripides; für
οι ihr *oe*: *Οἶτη* Oeta; für
ου ihr langes *u*: *Μοῦσα* Musa.

Nur in einigen Namen ist *i* in *j* übergegangen: *Μαία* Maja, *Τροία* Troja. Das *i* subscriptum drückten die Römer zuweilen durch *e* aus, zuweilen gar nicht: *τραγωδός* tragoedus, *κωμωδός* comœdus; *ὦδή* ode, *ῥαψωδός* rhapsodus. Wahrscheinlich haben auch die alten Griechen, gleich den jetzigen, wenigstens schon im Zeitalter der Ptolemäer, ihr *αι* wie *ä*, ihr *ει* meist wie lang *i*, ihr *οι* wie *ö* ausgesprochen.

Α. 2. Die Neugriechen sprechen *es* wie lang *i* und *οι* wie ihr *v*, *ου* wie *u*, *υι* wie ein gedehntes *v* aus, vgl. § 3, 2 Α. 8; *αν*, *ευ* und *ηv* wie *a* *f*, *e* *f* und *i* *f* vor *δ* *τ* *θ* *χ* *ξ* *σ*, sonst wie *a* *w*, *e* *w* und *i* *w*. Diese Aussprache des *αν* *ic* ist wohl uralte (§ 1 Α. 4), aber von den Jonern und Aitiern erweicht, so daß sie zum Beispiel durch *αὐ* *αὐ* Hundegeschell ausdrückten (Ar. Wesp. 903. *βαῦ βαῦ καὶ κυνὸς φωνήν* *leis* Bergk fragm. lyr. p. 1048.)

§ 5. Aesezeichen.

1. Jeder Vocal der ohne vorgesetzten Consonanten ausgesprochen wird tönt mit einem Hauche. Wenn derselbe rauh ist, wie unser *h*, so wird er *πνεῦμα* *δασύ*, spiritus asper, genannt und durch ' bezeichnet: *ὁ* *ho*, *ἡ* *he*. Wenn er sanft ist, so heißt er *πνεῦμα* *ψιλόν*, spiritus lenis, und wird durch ' bezeichnet: *ἀπό* *apo*, *ἐγώ* *ego*.

Α. Der spiritus lenis ist das Alef oder Elif der Orientalen. Die ältern Griechen hatten für ihn kein besonderes Zeichen; wohl aber für den spiritus asper theils das *E* theils das *H* (§ 1 Α. 4). Indem der Grammatiker Aristophanes von Byzantion (um 200 v. Ch. G.) dasselbe theilte, setzte er für den Asper *F*, für den Lenis *T*. Daraus wurde später *L* und *Δ*, zuletzt ' und '.

2. Gesezt werden die Spiritus nur am Anfange des Wortes, vor den Vocal bei großer, über denselben bei kleiner Schrift; bei Diphthongen (außer *α*, *η*, *ω*) über den zweiten Vocal: *Ἀσία*, *Ἰνπίας*, *ἀπάτη*, *ἐκατόν*; *Οἰχαλία*, *ἐννή*.

Α. 1. Wenn *Α*, *Ε*, *Ω* für *α*, *η*, *ω* stehen (§ 4, 2), so setzt man die Spiritus, wie auch die Accente, vorn: *Ἄδης*, *Ἠώς*, *Ὠδίων*.

Α. 2. Das *v* ist in der gewöhnlichen Sprache nur des Asper, die übrigen Vocale sind beider Spiritus empfänglich.

Α. 3. Bei Zusammenfügungen deren zweites Wort den Asper hat, wird dieser, wenn gleich nicht gesetzt, so doch gesprochen: *ποίημι*, *prohiemi*.

3. Den Asper erhält auch das *ρ* als Anfangsbuchstabe eines Wortes: *Ρόδος*, *ῥώμη*.

Α. 1. Das *ρρ* bezeichnet man gewöhnlich mit dem Lenis und Asper: *Πύρρος*. Manche unterlassen dies als unnöthig: *Πύρρος*.

Α. 2. Die älteste Sprache hatte statt des Spiritus das unter einzelnen Völkerschaften lange erhaltene Digamma (Doppelgamma), so genannt nach seinem Zeichen *F*, während es eigentlich *Fav* hieß, wofür man

gewöhnlich *βαυ* schreibt. Es lautete wie das lateinische *v*, in welches es auch öfter überging: *ἦν* ver, *ἔς* vis, *οἶνος* vinum, *οἶς* ovis, *ἐσπέρα* vespera u. a. Am allgemeinsten erhielt es sich bei den Aeolern, daher auch das äolische Digamma genannt. Daß es sich ursprünglich auch beim Homer gefunden zeigt die Bemerkung daß der bei ihm so häufige Hiatus (§ 13, 1) ziemlich selten wird, wenn man sich eine gewisse Anzahl von Wörtern mit dem Digamma gesprochen denkt, und daß vor diesen Wörtern lange Vocale und Diphthonge selten verkürzt, dagegen kurze Endungen die auf einen Consonanten ausgehen, wie *os* und *ov*, öfter lang werden. Vgl. Bd. 2 § 11, 1.]

4. Das Zeichen des Lenis über einem Vocale oder Diphthonge dem ein Consonant vorhergeht ist Zeichen der Krasis (§ 13, 6) und heißt Koronis: *τάχαδ᾽, τοῦρογῶν*.

5. Neben einem Schlußbuchstaben rechts bezeichnet die Figur des Lenis die Elision (§ 13, 3) und heißt Apostroph (*ἡ ἀπόστροφος*): *ἀπ' ἐμοῦ*.

6. Die Trennung gewöhnlich diphthongisch gesprochener Vocale (*διαίρεσις*) bezeichnet man durch zwei Punkte über dem zweiten, Trennungspunkte genannt: *ἄϊπνος, προῦπάροχῶ*.

[A. Bei hinzutretendem Accent setzen wir den Accent zwischen, den Circumflex über die Punkte: *πρᾶνς, κλειδα*.] Weg lassen Manche das Trennungszeichen da wo die Trennung schon durch die Stellung des Spiritus oder des Accentes angedeutet ist: *ἄϊπνος, [πᾶς]*.

7. Die Tonsylbe bezeichnen die Accente, zunächst der Acut (*ἡ ὀξεῖα* erg. *προσῳδία*), ein Strich von der Rechten zur Linken über dem scharfbetonten Vocale derselben: *ἀνθρῶπος, πολίτης, γυνή*.

8. Aus dem Acut der Endsylbe wird der Gravis (*ἡ βαρεῖα*), ein Strich von der Linken zur Rechten, wenn nach dem Worte keine Pause (durch Interpunction) eintritt: *αὐτὸς ἐγώ*.

9. Das Zeichen gedehnter Betonung langer Vocale und der Diphthongen ist der Circumflex (*ἡ περισπωμένη*), ursprünglich aus Acut und Gravis zusammengesetzt, jetzt: *πολίται, μῆναι*. vgl. § 8, 4 A.

A. 1. Bei Diphthongen (außer *ε, η, ω*) stehen die Accente über dem zweiten Vocale: *παύσω τὰντα ἐκείνους ἐκεί ποιῶντας*.

A. 2. Wenn ein Spiritus zu den Accenten hinzutritt, so steht der Acut und Gravis nach, der Circumflex über dem Spiritus: *αὔρα, εὖρος, εἰκὼν, εἶκον, εἶλον, εἶλον, ὄχος, ὄρα*.

10. Interpunctionszeichen (*θεσεις*) sind

- 1) der Punct unten (*ἡ τελεία σιγμή*) zur Bezeichnung der Abgeschlossenheit des Gedankens;
- 2) das Kolon (*ἡ μέση σιγμή*), ein Punct oben, zur Scheidung selbständiger Glieder eines größeren Ganzen;
- 3) das Komma (*ἡ ὑποσιγμή*), dem untrigen gleich, um kleinere Pausen die zwischen enger Verbundenem eintreten zu bemerken;
- 4) das Fragezeichen, unserm Semikolon gleich, seit dem neunten Jahrhundert üblich, in directen Fragen. In den neuesten Zeiten haben Einige unser Ausrufungszeichen hinzugefügt.

A. 1. Das Zeichen des Komma gebraucht man auch als *διαστολή* oder *ἐποδιαστολή*, d. h. zur Bezeichnung einer kleinen Pause die zwischen

zwei Sylben eines Wortes eintreten soll, um dasselbe von einem gleichlautenden zu unterscheiden, wie $\tau\acute{o}$, $\tau\epsilon$ und das von $\tau\acute{o}\tau\epsilon$ damals, δ , $\tau\iota$ welches von $\tau\iota$ daß, $\acute{\alpha}$, $\tau\epsilon$ et quae von $\acute{\alpha}\tau\epsilon$ quippe. Doch genügt hier auch ein kleiner Zwischenraum: $\tau\acute{o} \tau\epsilon$, $\delta \tau\iota$.

A. 2. Wir interpungiren oft wo die Griechen, an raschen Vortrag gewöhnt, keine Pause machten. Daher finden sich positive Wörter und noch öfter Enklitiken wo wir unmittelbar vorher ein Komma zu setzen pflegen. $\tau\acute{\iota} \circ\upsilon\nu$, $\acute{\alpha}\nu \gamma\alpha\iota\eta \acute{o} \lambda\acute{o}\gamma\omicron\varsigma$, $\epsilon\tau\iota \acute{\alpha}\pi\iota\sigma\tau\epsilon\iota\varsigma$; $\Pi\lambda$. $\Pi\alpha\upsilon\sigma\alpha\iota$, $\mu\epsilon \mu\eta \kappa\acute{\alpha}\kappa\iota\varsigma$. $\epsilon\upsilon$. $\epsilon\iota \sigma\pi\alpha\upsilon\iota\zeta\epsilon\iota\varsigma \tau\acute{\alpha}\rho\gamma\upsilon\tau\iota\omicron\nu$, $\mu\omicron\iota \tau\omicron\nu \tau\acute{o}\kappa\omicron\nu \acute{\alpha}\nu\omicron\delta\omicron\varsigma \gamma\epsilon$. $\Lambda\phi$. Vgl. die Syntax § 45, 3, 8.

A. 3. Es ist nur zweckmäßig wenn wir uns im Gebrauche der Zeichen mehrfach nicht nach den Theorien der Griechen, sondern nach dem Bedürfnisse der Leser richten. vgl. Lob. zu So. Nj. 15 p. 78 s. [Ueber die Interpunction der Griechen vgl. Schmidt Beitr. S. 506 ff. u. über die Erfindungen des Aristophanes von Byz. eb. 571 ff.]

§ 6. Sylbenabtheilung.

1. Die Sylben ($\sigma\upsilon\lambda\lambda\alpha\beta\alpha\iota$) sind einfach, wenn sie bloß aus einem Vocal oder Diphthong bestehen; zusammengesetzt, wenn ein oder mehrere Consonanten hinzutreten. Eine oder mehrere Sylben unter selbständige Betonung gefaßt (§ 8, 3) bilden Ein Wort.

2. Bei mehrsyllbigen Wörtern in denen zusammengesetzte Sylben vorkommen beruht die richtige Aussprache rücksichtlich der Laute auf der richtigen Anschließung der Consonanten an die vorhergehenden oder folgenden Vocale.

3. Ein einzelner Consonant zwischen zwei Vocalen gehört in der Regel zum zweiten: $\acute{\epsilon}\chi\epsilon\iota \sigma\omega\text{---}\mu\alpha \iota\text{---}\kappa\alpha\text{---}\nu\acute{o}\nu$.

4. Zwei oder drei Consonanten gehören nur dann zum folgenden Vocale, wenn sie so leicht vereinbar sind daß sie ein Wort anfangen können: $\acute{\alpha}\text{---}\mu\acute{o}\varsigma$, $\acute{\alpha}\text{---}\kappa\mu\acute{\eta}$, $\delta\epsilon\text{---}\sigma\mu\acute{o}\varsigma$, $\acute{\epsilon}\text{---}\sigma\tau\omicron\phi\alpha$.

A. 1. Eine Muta vor μ oder ν wird mit zum folgenden Vocale gezogen, wenn auch nicht sie selbst, sondern nur eine Muta desselben Lautes mit μ oder ν ein Wort anfängt. Also $\gamma\acute{\alpha}\text{---}\tau\eta$, $\delta\eta\text{---}\gamma\mu\acute{o}\varsigma$, $\lambda\acute{\alpha}\text{---}\gamma\mu\iota\varsigma$, weil Wörter mit $\delta\mu$, $\kappa\mu$, $\nu\mu$ anfangen.

A. 2. Drei Consonanten zieht man auch dann zum folgenden Vocale, wenn die beiden ersten und die beiden letzten verbunden ein Wort anfangen. Also $\acute{\epsilon}\text{---}\sigma\lambda\acute{o}\varsigma$, weil mit $\sigma\theta$ wie mit $\theta\lambda$, $\acute{\epsilon}\text{---}\chi\theta\acute{\rho}\acute{\iota}\varsigma$, weil mit $\chi\theta$ wie mit $\theta\phi$ Wörter anfangen.

A. 3. Nach der Analogie von A. 1 trennt man sogar $\alpha\text{---}\sigma\theta\mu\alpha$ u. a., weil, wenn auch nicht mit $\theta\mu$, so doch mit $\tau\mu$ Wörter anfangen.

5. Bei Zusammensetzungen trennt man nach den Bestandtheilen: $\kappa\upsilon\nu\acute{o}\varsigma\text{---}\omicron\upsilon\tau\alpha$, $\omicron\upsilon\nu\text{---}\acute{\epsilon}\chi\omega$, $\acute{\omega}\varsigma\text{---}\pi\epsilon\tau\omicron$.

A. 1. Nur wenn ein Vocal elidirt ist, wird, auch bei Zusammensetzungen, der Consonant zur folgenden Sylbe gezogen: $\gamma\alpha\lambda\acute{\eta}\text{---}\nu' \acute{\omicron}\rho\acute{\omega}$ [Ar. Frö. 304, vgl. Schäfer z. Dem. 2 p. 88], $\pi\alpha\text{---}\rho' \alpha\iota\tau\acute{o}\varsigma$, $\upsilon\text{---}\rho' \acute{\epsilon}\nu\acute{\iota}\varsigma$. Eben so bei Zusammensetzungen denen eine Elision zu Grunde liegt: $\acute{\alpha}\text{---}\pi\acute{\alpha}\gamma\epsilon\iota\nu$, $\upsilon\text{---}\gamma\acute{\epsilon}\nu\alpha\iota$ [vgl. Reiz de incl. acc. p. 118 ss. u. praef. Her. XXIII. s. (XX s.) und Wolf Anal. 1, 2 p. 441. Doch wagt Reiz nicht am Ende der Zeilen $\kappa\alpha\text{---}\tau' \acute{\alpha}\nu\theta\rho\alpha$, $\acute{\epsilon}\text{---}\rho' \acute{\omega} \tau\epsilon$ abzutheilen.]

A. 2. Nach einer Ueberlieferung (Veffter Anecd. p. 1128) ist in Zusammenfügungen mit εἰς, ἐξ, πρὸς, δὲs deren letzter Consonant, wenn unmittelbar ein Vocal folgt, zu diesem zu ziehen: ἐξ-έχουσιν, δὲ-σάφους, etwa wie wir beobachten, nicht beobachten sprechen.

[A. 3. Zweifel und überhaupt wesentlich verschiedene Ansichten über die Syllbenabtheilung in Schmidt's Beiträgen S. 126—180.]

§ 7. Quantität.

1. Die richtige Aussprache der Syllben rücksichtlich der Tondauer hängt ab von dem Zeitmaß oder der Quantität (ποσότης, genauer χρόνος). vgl. Veffter Anecd. p. 709. u. Strabo 9, 2 p. 407.

2. Der geringste Zeitverlauf mit dem sich eine Syllbe aussprechen läßt heißt mora, tempus, χρόνος, σμῆλον. Eine Syllbe die nur eine Mora hat ist kurz (βραχεῖα); eine solche die zwei befaßt ist lang (μακρά). Vgl. § 2, 1 [u. Götting's Lehre vom Acc. S. 22 f.].

A. 1. Die Kürze bezeichnet man, wie im Lateinischen, durch ˘ (ή βραχεῖα, τὸ ˘), die Länge durch ˉ (ή μακρά, ή παραία): α̃, ᾱ.

[A. 2. Ueber den Begriff der Prosodie vgl. Schmidt's Beitr. S. 181 ff.]

3. Die Quantität der Syllben hängt theils von der Natur der Vocale, theils von ihrer Stellung vor Consonanten ab.

4. Bei zwei Vocalen (e und o) unterscheidet schon die Schrift Kürze und Länge: ε und η, o und ω; die zweizeitigen (§ 2, 1) α, ι, υ werden eben sowohl als Kürzen wie als Längen gebraucht.

A. 1. Die zweizeitigen Vocale sind keinesweges zwischen Kürze und Länge schwankende; vielmehr hat fast in allen Fällen der Sprachgebrauch für Kürze oder für Länge entschieden. Wenn in einzelnen Wörtern α, ι, υ bald als kurz bald als lang gebraucht werden, so ist diese Erscheinung den Fällen ähnlich wo die Schreibart zwischen ε und η oder o und ω schwanket.

A. 2. Bestimmt wird die Quantität der zweizeitigen Vocale durch die Auctorität (ex auctoritate) des Dichtergebrauches oder ausdrücklicher Ueberlieferung. In so weit sie sich an die Flexionsendungen anschließt wird unten an den bezüglichen Stellen das Nothwendigste angegeben werden. Ueber die Quantität in den einzelnen Wörtern geben die neuern Lexika Auskunft. Im Allgemeinen behandelt den Gegenstand ausführlicher Franz Spitzner in seinem Versuch einer kurzen Prosodie der griechischen Sprache.

A. 3. Ueber die Fälle wo die Quantität der letzten oder vorletzten Syllbe aus dem Accent erkennbar ist s. § 8, 12, 2. 14, 1.

5. Von Natur (φύσει) kurz ist jede Syllbe die einen kurzen, von Natur lang jede die einen langen Vocal oder einen Diphthong hat.

A. Lang ist jeder Vocal dem eine Contraction zu Grunde liegt, wie α in ἄκων aus ἀέκων, ἰσθῆς aus ἰσθῆας. Kurz aber bleibt der kurze Vocal vor dem ein anderer elidirt ist (§ 13, 3), wie in ἀνάγκη aus ἀπό und ἄγκη.

6. Wenn auf einen kurzen Vocal ein Doppelschreibstabe oder

mehrere Consonanten folgen, so wird dadurch die Aussprache gehemmt und so die von Natur kurze Sylbe durch die Stellung oder Position (θέσις) verlängert. [Göttling S. 23.]

A. Der kurze Vocal darf deshalb nicht gedehnt, nicht ἔστιν wie ἦστιν, nicht ὄστις wie ὄστις gesprochen werden. Eben so gewöhne man sich auch die zweizeitigen Vocale kurz zu sprechen, wenn sie von Natur kurz, und zu dehnen, wenn sie von Natur lang sind. So unterscheide man z. B. zwischen τάξις, τάγμα, ἄλλος und πράξις, πρᾶγμα, μᾶλλον; eben so zwischen τάξις und πράξις, τάσσω und πράσσω.

7. Eine Sylbe in der auf einen kurzen Vocal eine Muta und Liquida folgen (nicht umgekehrt Liquida und Muta), bleibt kurz: ἀκμή, τέκνον, Περικλῆς.

A. 1. Doch bilden die Medien β γ δ vor λ μ ν regelmäßig verlängernde Position: βίβλος, πλέγμα, ἐχιδνα. [Ueber Anderes Vorseh zu Gr. Dr. 64. Ausn. bei Meineke fragm. Com. 1, 295. V, 3 n. 3. Theopr. p. 331.]

A. 2. In Zusammensetzungen wo die Muta zum vorhergehenden Vocale gehört bilden Muta und Liquida Position: ἐκλέγοι.

A. 3. Ein von Natur langer Vocal ist auch vor Muta und Liquida lang, wie α in ἄθλον & A. und ε in μικρός; dagegen μακρός.

§ 8. Accentuation (προσῳδία, τόνοι).

A. Accente.

1. Die richtige Aussprache der Wörter als solcher beruht auf der Höhe und Tiefe des Tones ihrer Sylben.

2. In jedem Worte wird eine Sylbe mit verstärktem und erhöhtem Tone der Stimme ausgesprochen. In sofern dieser über die mit gesenkterem Tone gesprochenen Sylben eines Wortes vorherrscht, giebt er dem Worte Einheit.

3. Es muß demnach jedes Wort seinen eigenen, jedoch nur einen (Haupt-) Accent haben, auch das einsyllbige, um Selbstständigkeit zu erhalten. vgl. § 9, 7.

A. Ueber die Zeichen der Ton Sylbe § 5, 7—9. Wenn ein Wort zwei Accentzeichen hat, was nur bei der Euklisia vorkommen kann (§ 9, 7), so erhält die letzte der betonten Sylben den (vorherrschenden) Hauptton.

4. Es giebt eigentlich nur einen einfachen Ton oder Accent, den Acut (§ 5, 7).

A. Die mit gesenkter Betonung gesprochenen Sylben, die wir unbetonte nennen, hatten nach den alten Grammatikern den Gravis (§ 5, 8), dessen Zeichen aber in diesem Falle nicht gesetzt wird. Vgl. § 8, 10.

5. Aus Acut und Gravis verbunden entsteht der Circumflex. So wird ᾱ aus ᾱ́ ᾱ̀, ῶ aus ῶ́ ῶ̀ u. a.

A. 1. Dagegen bleibt der Acut, wenn Gravis und Acut verschmelzen. So wird lang ᾱ aus ᾱ́ ᾱ̀, ῶ aus ῶ́ ῶ̀. Demnach behalten contrahirte Sylben den Acut, wenn bei der aufgelösten Form der zweite, sie erhalten den Circumflex, wenn der erste Vocal den

Acut hat. Also *φιλοῦσης* aus *φιλεούσης*; aber *φιλοῦσα* aus *φιλέουσα*. Vgl. § 12, 6, 3.

A. 2. Wenn die zu contrahirenden Vocale beide tonlos sind, so bleiben sie meist auch contrahirt ohne Accent: *ἐγίλειον*, *ἐγίλειον*. vgl. § 12, 6, 3.

6. Der Circumflex erfordert eine von Natur lange Sylbe; des Acuts sind sowohl lange als kurze Vocale empfänglich: *πρᾶττε βασιλεῦ*; *ἀγαθόν τι πρᾶττει βασιλεὺς*.

A. Man gewöhne sich früh die Accente und zugleich die Quantität bei der Aussprache genau zu beobachten. Zur Einübung wähle man besonders ähnlich lautende Wörter, wie *λέγω*, *λήγω*, *λήγε*; *ὀπή*, *ὄπη*, *ὠπή*; *ὄσις*, *ὠστός*, *ὠστής*; *ὄπερ*, *ὠπερ*, *ὤπερ*; *ὄμως*, *ὠμός*, *ὠμος*, *ὠμός*; *ἄη* (˘), *ᾗ* (˘); *ἀκρίβης*, *ἀκρίτι*; *ἰσχυρός* und *ἰχθύς*. In Wörtern wie *ἄνθρωπος*, *ἄκρατος*, *ὁμίλος*, *κινδυνός* verkürze man wegen des Accents der ersten Sylbe die mittlere eben so wenig als in den deutschen Wörtern Großvater, Anlegen, Almosen.

B. Tonsyllben.

7. Der Acut kann nur auf einer der drei, der Circumflex nur auf einer der zwei letzten Sylben stehen.

8. Benannt werden die Wörter rücksichtlich der Accentuation nach der Betonung der letzten Sylbe. Ein Wort heißt

- 1) *ὀξύτονον*, wenn die letzte Sylbe den Acut,
- 2) *περισπώμενον*, wenn sie den Circumflex,
- 3) *βαρύτονον*, wenn sie den Gravis d. h. kein Tonzeichen hat: *θυμοῦ κρατῆσαι καπιθνίας καλόν*. *Γν*.

9. (Mehrersyllbige) *Barytona* heißen

- 1) *παροξύτονα* (neben der letzten Sylbe accentuirte), wenn sie den Acut auf der vorletzten (*παράληγουσα*),
- 2) *προπαροξύτονα*, wenn sie ihn auf der drittletzten (*προπαράληγουσα*),
- 3) *προπερισπώμενα*, wenn sie den Circumflex auf der vorletzten Sylbe haben: *κάτοπτρον εἶδους χαλκός ἐστ*, *οἶνος δὲ νοῦ*. *Αίσχ*.

10. Der Acut der *Drytona* geht in den Gravis über (§ 5, 8), wenn sie sich an das Folgende ohne Pause dazwischen, also ohne Interpunction, anschließen: *ζῆν ἡδέως οὐκ ἐστὶν ἀργόν καὶ κακόν*. *Γν*.

A. 1. Der Grund dieser Regel liegt darin daß sich der Ton beim Anschließen an das Folgende etwas dämpft (*κοιμίζεται*. Vetter An. p. 707 f.) Ähnlich tönt im Deutschen z. B. in *handle* geschieht die letzte Sylbe von *gescheit* scharf; gedämpft dagegen in *gescheit handeln*.

A. 2. Das Fragepronomen *τίς*, *τί* behält immer den Acut. Eine scheinbare Ausnahme noch bei den Enklitiken § 9, 4.

A. 3. Gewöhnlich verwandelt man auch vor dem Komma, als einer geringern, zum Theil unsichern Pause, den Acut der letzten Sylbe in den Gravis. Richtiger setzt man den Acut vor jeder Pause, auch am Versende. Eben so in Fällen wie *ἡ ἀπὸ πρόθεσις*, die Präposition *ἀπὸ* ic. Vor der Elision bleibt der Acut unverändert: *λέγ' ἀπὸ*. [Reiz de incl. acc. 7 p. 46 s. u. Götting S. 373 f.]

C. Allgemeine Tonregeln.

11. Wenn die letzte Sylbe betont ist, so hat sie, auch wenn sie von Natur lang ist, in der Regel den Acut.

A. 1. Als regelmäßige Ausnahmen sind Perispomena

1) die Genitive und Dative aller Numeri, wenn sie den Ton haben und lang sind: *πρῆς, πρῆς, πρῆς; πρῆς, πρῆς, πρῆς; πρῆς, πρῆς, πρῆς*; [vgl. Göttling S. 109.]

2) die Vocative auf *eu* und *oi* von oxytonen Nominativen auf *εύς, ώς, ώ* der dritten Declination: *βασιλεῦ, αἰδοί*;

3) die Adverbia auf *ως* welche von oxytonen Adjectiven auf *ός* oder *ής* herkommen: *σοφώς, σαγώς*.

A. 2. Außerdem sind viele einsylbige Wörter Perispomena: *γραῦς, ναῖς, βοῦς, γοῦς, μῦς, δρῦς, αῦς, κίς, οἰς, γδοῖς; παῖς, θοῖς; οῦς, πῦρ, φῶς, σῶρ, σταῖς, εἰς, πᾶς und πᾶν; εὖ, γαῖ, ω* beim Vocativ; *αῦ, νῦν, οὖν, γοῦν, ἦ* wirklich und als Fragewort, wie die Interrogativa *μῶν, πῆ, ποῖ, ποῦ, πῶς* u. a. [vgl. Göttling S. 240 ff.] Ueber die Contraction § 8, 5, 1.

12. Der Acut kann nicht auf der drittletzten, der Circumflex nicht auf der vorletzten Sylbe stehen, wenn die letzte von Natur lang ist: *ἀνθρωπος*, aber *ἀνθρώπου*; *νῆσος*, aber *νῆσου*.

A. 1. Denn da die Länge für zwei Kürzen gilt, so würde ein weiteres Zurücktreten des Accentes gegen 7 und 5 A. 1 verstoßen. Nicht denselben Einfluß hat die Länge der vorletzten Sylbe, weil sie bei Betonung der ersten, z. B. in einem Worte wie *ἀνθρωπος*, fast zu einer Halbkürze herabsinkt. [Göttling S. 27 f.]

A. 2. Nach der Regel erfieht man aus dem Accente daß in Wörtern wie *θάλασσα, πῆρα* die letzte Sylbe kurz ist.

A. 3. Rückfichtlich dieser Regel gelten die abgeschwächten Endungen *αι* und *οι* (nicht *αις* und *οις*, *αιν* und *οιν*) als Kürzen, gegen § 7, 5: *μάχαιραι, πολῖται; ἀνθρωποι, νῆσοι; ὑπτομαι, παιδευσαι, παιδεύσαι; προπαλαι*.

A. 4. Nur als Endungen des Optativs gelten *οι* und *αι* für Längen: *παιδεύοι, παιδεύσαι*. [Göttl. S. 25 u. zu Aristot. Pol. p. 333s.]

A. 5. Paroxytona sind auch *οἶκοι* zu Hause (dagegen *οἰκοι* die Häuser nach Anm. 3) so wie die mit Enklitiken (*μοι, τοι*) zusammengesetzten Wörter: *οἰμοι, ἦτοι* sowohl das aus *ἦ* gewiß als das aus *ἦ* oder entstandene vgl. § 9, 8, 1; nach Anderen ersteres *ἦτοι*, wie *ἦπον*. [Göttling S. 372.] Vgl. § 9, 3 A.

A. 6. In der sogenannten attischen Declination verschmelzen *ω* fast zu einer Sylbe und daher kann hier der Acut auf der drittletzten stehen; *ἀνώγων, πόλεως, πόλεων*. Eben so in einigen zusammengesetzten Adjectiven: *δικερός, γιλόκεως, δόσεως*. [Göttling S. 25 f. u. über die Beschränkungen S. 287.] Für *βαθύγηρος* will Hermann (de emend. r. gr. gr. c. 6) *βαθυγήρος* u. a., weil die vorletzte Sylbe lang ist.]

13. Wenn die letzte Sylbe durch Position lang ist, so kann auf der vorletzten der Circumflex stehen; aber nicht auf der drittletzten der Acut. Also *ἤλις*, aber *νυκτοφύλαξ*, nicht *νυκτοφύλαξ*.

A. *Κῆρυξ* und *γοῖνιξ* betonten alte Grammatiker als Properispomena, obgleich die andern Casus das *υ* und *ι* lang haben. [Göttling S. 254 f.]

14. Die vorletzte Sylbe muß, wenn sie von Natur lang und

betont ist, den Circumflex haben, wenn die letzte von Natur kurz ist: γυναῖκες, τεῦχος, ἡλιξ, οἶτος, ψῦχος.

A. 1. Aus der Regel ergiebt sich daß in Wörtern wie σῶμα, ἱβίς der Vocal der letzten kurz; daß er lang ist in Wörtern wie ὄρα, αἶρα; eben so daß in Wörtern wie ἄκος, ἄκρος, ῥοος, ὕπος der betonte Vocal von Natur kurz ist.

A. 2. (Scheinbare) Ausnahmen sind ναχι, εἶθε und mehrere mit Enklitiken zusammengesetzte Wörter, wie εἶτε, οὔτε, ὦπερ, ἦτις, ἦνδε u. a. vgl. unten § 9, 8, 1.

15. Wenn ein Wort bei der Flexion am Ende (durch Verlängerung der letzten Sylbe oder durch vermehrte Sylbenzahl) so viel Zuwachs erhält daß der ursprüngliche Accent nicht mehr stehen kann, so wird das Wort gewöhnlich ein Proparoxytonon, wenn die letzte Sylbe kurz, ein Paroxytonon wenn sie lang ist:

νήσος, νήσων; παραδειγμα, παραδείγματος, παραδειγμάτων;
λείπ-, λείπων, λειψθήσεσθαι (12 Num. 3), λειψομένων;
παῖδεν-, παῖδενθήσομαι, παῖδενθησομένων.

A. 1. Wenn der Grund der Veränderung wegfällt, so tritt die ursprüngliche Betonung wieder ein. So hat bei den Verben die Stammsylbe den Accent: γένγ-, παῖδεν-, und wenn auch γένγω, παῖδεῖω Paroxytona sind nach 12, so muß man doch γένγε, ἐπαῖδενον accentuiren.

A. 2. Wie nach den aufgestellten Regeln, so wird auch durch Flexion und Wortbildung der Ton vielfach der Stammsylbe entrückt. Ueber die der Declination und Conjugation angehörigen Fälle s. man die Anmerkungen zu denselben. Bei der Ableitung bleibt es gewisse Endungen die regelmäßig den Ton haben, wie die Verbalsubstantive auf μός, die Adjective auf ρος, νός, τός, τέος u. a.

A. 3. Bei Zusammensetzungen ziehen die Verba regelmäßig, die Substantive und Adjective gewöhnlich den Accent so weit nach vorn zurück als die angegebenen Regeln es erlauben: ὁδός, πάροδος; τιμή, ἄτιμος.

§ 9. Proklitiken, Enklitiken und Anastrophe.

A. Proklitiken und Enklitiken.

1. Mehrere kleine Wörter haben gewöhnlich eine so abgeschwächte Bedeutung und so wenig Selbständigkeit, daß man sie leicht ohne eigenen Accent mit dem vorhergehenden oder folgenden Worte unter einer Betonung, wie zu einem Worte, verbinden konnte. Solche Wörter nennt man ἄτονα, besser προκλιτικά, wenn sie mit dem folgenden, ἐγκλιτικά oder ἐγκλινόμενα, wenn sie mit dem vorhergehenden Worte unter einer Betonung stehen. [Hermann de emend. rat. gr. gr. 1, 20 p. 96 ss.]

A. 1. Die Enklitiken behalten ihren Ton, wenn sie einen Satz anfangen, die Proklitiken, wenn sie ihn schließen; beide wenn sie selbständig zu fassen sind: σὲ λέγω, πῆς ἢ οὐ; τὸ γὰρ καὶ τὸ εἰ λέγω.

A. 2. Die Lehre von den Atonen oder Proklitiken ist nicht sowohl durch die Ueberlieferung der alten Grammatiker als der Handschriften

begründet. vgl. Göttling S. 387 ff. Gegen die Hermannsche Theorie Schmidt Beitr. S. 193 ff.]

2. Proklitiken sind mehrere einsylbige, sämmtlich mit einem Vocal anfangende Wörter:

- 1) vom Artikel die Nominative *ὁ, ἡ, οἱ, αἱ*;
- 2) die Präpositionen *ἐν, ἐς, εἰς, ἐξ* und *ἐκ*;
- 3) die Conjunctionen *ἐι* und *ὥς* (dies auch wenn es als Präposition gebraucht wird: zu);
- 4) die Negation *οὐ, οὐκ, οὐχ* (doch stets betont *οὐχί*).

[A. 1. Den Artikel wollen einige, - wenn er pronominaler Bedeutung und somit schärfere Betonung hat, orthotoniren: *ὁ μὲν-ὁ δέ*. vgl. 50, 1, 23.]

A. 2. Betont wird auch *ὥς*, wenn es für *οὕτως* steht. So aber findet es sich in der att. Prosa fast nur in *καὶ ὥς* auch so, *οὐδ' ὥς* und *μηδ' ὥς* auch so nicht [§ 25, 10, 11.], woneben auch *καὶ οὕτως, οὐδ' οὕτως* vorkommen. [Kr. 3. Xen. An. 4, 8, 3.]

[A. 3. Nur dichterisch wurden *ὥς* wie und *ἐξ* aus ihrem Nomen auch nachgestellt und dann gleichfalls betont: *θεὸς ὥς ἐτίτο; κακῶν ἐξ*. Ueber die Betonung des *ὥς, ὥς* vgl. Schmidt's Beitr. S. 209 ff.]

A. 4. Die Negation *οὐ, οὐκ, οὐχ* wird betont, wenn sie am Ende eines Satzes steht (1 A. 1) oder zum vorhergehenden Worte gehört: *τὸ μὲν ἐπισηδυνέον, τὸ δ' οὐ. Πλ. Παρίστηκεν αὐτῷ τὸν μὲν Συρακούσιον, ἐαυτὸν δ' οὐ πολέμιον εἶναι τῷ Ἀθηναίῳ. Θ.* So auch in *οὐκ, ἀλλὰ-* und *οὐκ, ἦν-*. Vgl. Synlar § 67, 10, 2.

3. Enklitiken, Wörter von höchstens drei Moren (§ 7, 2), sind

- 1) von den persönlichen Pronomina die Formen: *μοῦ, μοί, με; σοῦ, σοί, σέ; οὐ, οἶ, ἐ* [vgl. § 25, 1, 2];
- 2) das unbestimmte Pronomen *τις, τι* in allen Formen;
- 3) von den Verben *εἰμι* ich bin und *φημι* ich sage der Indicativ des Präsens, ausg. die 2 P. Sing. *εἶ* und *φής*;
- 4) die unbestimmten Adverben (*ἐπιρροήματα ἀόριστα*) *πού* [poetisch *ποθί*], *πῆ, ποί, πῶς, πό, ποτέ, ποθέν*, während sie als fragende immer betont sind: *ποῖ, [πόθι], πῆ, ποῖ, πῶς, πότε, πόθεν*;
- 5) die Partikeln *γέ, τέ, τοί, νῦν* [§ 69, 44], *πέρ* und das (untrennbar) locale *δέ*; wie die poetischen *κέν* oder *κε, νύ, ῥά* und *θήν*.

A. Lange Sylben der Enklitiken gelten für die Accentuation als Kürzen, indem die Stimme rasch über sie hingleitet. [Wehr über das Ganze bei Reiz de incl. acc. Hermann de emend. r. gr. gr. 1, 1 u. Göttling Acc. § 61 S. 390 ff.]

B. Enklitis.

4. Vor einem Enklitikon verwandelt ein Oxytonon den Acut nicht in den Gravis: *καλόν τι, καλόν ἐστιν*. (Aus *τις* oder *τί* und *ἐστίν* wird *τις ἐστιν, τί ἐστιν*.)

5. Nach Perispomenen verlieren die Enklitiken ihren Accent ohne Weiteres: *γαῶ σε, ἐρῶ σου, ὀρῶ τινα, ὦν τινῶν (ὦντινῶν)*. [vgl. Göttling S. 399 u. 403 f.]

6. Nach Paroxytonen verlieren die einsylbigen Enklitiken

ihren Accent, die zweisylbigen behalten ihn: λόγος τις, λόγος μου, λόγον τινά, λόγος τινῶν.

A. 1. λόγος μου nach 3 A.; aber nicht λόγον τινά, weil da die viert- letzte Sylbe den Accent hätte. Vgl. § 8, 7 u. 9, 1.

7. Nach Proparoxytönen und Properispomenen werfen die Enklitiken ihren Accent als Acut (und Hauptaccent) auf die letzte Sylbe derselben: σῶμά τι, τὸ σῶμά σου, σῶμά τινος, ἀνθρωπὸς ἐστι. Vgl. § 8, 3 A. So auch nach Proklitiken: ὁ γε ἀνὴρ.

A. 1. Der erste Accent wird zum Nebenaccent herabgedrückt, wie bei andern Verlängerungen des Wortes: ἀνθρωπίσκος, ἀνθρωπόμορφος. [Göttling S. 20 f.]

(A. 2. Nach Properispomenen die sich auf ε und ψ endigen verlieren einsylbige Enklitika ihren Accent, zweisylbige behalten ihn: φοῖνιξ τις, φοῖνιξ ἐστίν. Göttling S. 403.)

(A. 3. Statt findet die Enklisis auch bei der Elision: βούλεται μ' ἐγευσθῆναι. vgl. § 13, 5, 6.)

8. Nach Proklitiken werfen die Enklitiken ihren Accent als Acut auf diese zurück: εἰ τις, οὐ φημι.

A. 1. Mehrere Enklitiken mit gewissen Wörtern zu einem Begriffe verschmolzen werden auch wie ein Wort geschrieben (parathetisch zusammengesetzt). So τέ in εἰτε, οὔτε, μήτε, ὥστε, οἷός τε; τις in οὔτις; τοί in ἦτοι, ἦτοι, καίτοι, μέντοι, οὔτοι, μήτοι. Nur so findet sich das locale δέ; und in der gewöhnlichen Sprache fast nur so πέρ: ὅδε, ᾧδε, εἰπερ, καίπερ, ὅσπερ, ὥσπερ. vgl. § 8, 12, 5.

A. 2. Die mehrsylbigen Demonstrativa mit δέ verbunden rücken ihren Ton immer auf die Sylbe vor δέ. Also ἐνθάδε von ἐνθα, τοιόσδε von τοῖος, τοσῆδε von τόσος, τηλικόςδε von τηλικός.

A. 3. Genitive und Dative solcher Zusammenfügungen werden Properispomena: τοιοῦδε, τοσῶδε, τηλικῶνδε u. s. w. Vgl. § 8, 11, 1, 1.

A. 4. Wenn δέ sich an Eigennamen die Paroxytona oder Properispomena sind anschließt, so werden besser beide Accente beibehalten: Μέγαράδε, Ἐλευσινάδε. So auch in dem poetischen οἰκόνδε, dagegen (prosaisch) οἰκάδε.

9. Bei Verbindung mehrerer Enklitiken wirft jedes folgende seinen Accent als Acut auf die vorhergehende: εἰ ποὺ τίς τινα ἴδωι. O. 4, 47, 2. vgl. 62, 1.

A. 1. Dies besagt die Ueberslieferung. Manche jedoch sind geneigt auf Fälle der Art lieber die allgemeinen Grundsätze anzuwenden und also zu accentuiren: ἢ νῦν σέ που, gleichsam ἤνυσέ που, nach 4; πλουσιός τις ἐστίν, gleichsam πλουσιόσους ἐστίν nach 6. Jeden Falls ist dies Verfahren zu beobachten bei Enklitiken die mit einem Worte zusammengeschrieben werden: εἰτε τις, οὔτε τινά. [Göttling S. 404 ff.]

A. 2. Die Verbindung von mehr als drei Enklitiken schien tadelhaft, und auch drei finden sich selten: τὸ ἰσθαι πράττειν δὴ ποὺ τί ἐστιν. III. Xaqu. 161, c. [Vgl. Göttling S. 404 f.]

C. Orthotonesis und Anastrophe.

10. Orthotomirt (d. h. ihren Accent behaltend) stehen die Enklitiken

1) in dem Falle 6 (ein zweisylbiges Enklitikon nach einem Paroxytonon): λόγον τινά;

- 2) nach dem Apostroph: σοφοὶ ταῦτ' εἰσὶ (ταῦτά εἰσι);
 3) am Anfange eines Satzes, nach einer Interpunction oder bei scharf hervorgehobener Bedeutung, wie bei Gegenätzen: τινὲς λέγουσι; σὲ λέγω; τὸ πιθανὸν τινὶ πιθανόν ἐστιν. *Αριστοτ. Rhet. 1, 2. vgl. Metaph. 3, 6. 8, 5.*

A. In den letzten Fall können die meisten Enklitiken nicht leicht kommen, namentlich nicht die 3, 5 erwähnten, außer etwa in Verbindungen wie τὸ γέ das Wort γέ. [τὸ τι τοῦτο u. τὸ γε τι γήσις Plat. Soph. 237. τοῦ ποτὲ μετῆεν Parm. 155.] Uebrigens vergleiche man die Anmerkungen zu den persönlichen Pronominen, zu εἰμί und ἐγώ.

11. In gewissen Fällen wird der Accent der letzten Sylbe einiger zweisylbiger Wörter auf die vorhergehende Sylbe zurückgezogen. Diese Zurückziehung heißt *Anastrophe*. [Herm. de emend. r. gr. gr. 1, 21 p. 101 ss. Götting S. 376 ff. vgl. unten Dial. 68, 4, 1 ff.]

A. 1. In der Prosa findet die Anastrophe entschieden statt bei περί, wenn es seinem Genitiv folgt, auch wenn noch Wörter zwischen beide eintreten: τῶν περί λέγουμεν; μέλε θεοῖσιν ἄντρον ἂν μέλε περί. A.

A. 2. Auch ἀπό wollten einige alte Grammatiker, denen gewichtigere widersprechen, ἀπο accentuirt wissen, wenn es entfernt, wider bedeutet: ἀπο θαλάσσης, ἀπο σκοποῦ, ἀπο καιροῦ, ἀπο τρόπου. Götting Acc. S. 380.]

A. 3. Bei Dichtern erleiden alle zweisylbigen Präpositionen (ausgenommen ἀνά, διά und die welche mehr als zwei Moren haben, wie ἀμφί und ἀντί) die Anastrophe, wenn sie ihrem Casus folgen; (bei Epikern) auch wenn die Präposition hinter ihrem Verbum steht.]

A. 4. Eben so findet die Anastrophe statt, wenn zweisylbige Präpositionen statt des mit ihnen zusammengesetzten Indicativs des Präsens von εἰμί stehen, z. B. παρά für παρίσσι. Dial. 68, 2, 7. So hat sich von dem alten ἐνι (ἐν) noch ἐνι für ἐνεσσι selbst in der Prosa erhalten.

A. 5. Wenn die obliquen Casus von ἡμεῖς, ὑμεῖς ohne Nachdruck stehen (also wo man im Singular die enklitischen Formen μοῦ, μοί u. s. w. setzen würde), so sollen auch sie, außer wenn ein Paroxytonon vorhergeht, mit einer Art von Enklisis den Accent zurückziehen: ἡμῶν, ὑμῶν, ἡμῖν, ὑμῖν; oder wo etwa das i von Dichtern kurz gebraucht wird ἡμιν, ὑμιν. vgl. Dial. § 25, 1, 18 u. Götting Acc. S. 366 ff.]

12. Zur Einübung der Accentregeln benutze man die folgenden iambischen Trimeter, in denen die ursprüngliche Accentsylbe jedes Wortes durch Punkte angedeutet ist.

ἦθος πονηρὸν φεῦγε καὶ κέρδος κακόν. ὥς αἰσχρὸν εὖ ζῆν
 ἐν πονηροῖς ἦθουσιν. ἦθους δὲ βάσανος ἐστὶν ἄνθρωποις χρό-
 νος. γινώμαι γέροντων ἀσφαλέστεραι νέων. θυμῷ χαρίζου μη-
 δὲν, ἄντρο νοῦν ἔχης. ἀεὶ κράτιστον ἐστὶ τὰσφαλέστατον. ὁ
 γροῦμματων ἄπειρος οὐ βλέπει βλέπων. λάλει μέτρια καὶ μὴ
 λάλει ὁ μὴ σὲ δεῖ. τὸν καιρὸν εὖχου πάντοθ' ἴλεων ἔχειν.

§ 10. Consonantveränderungen.

1. In den Gebilden der griechischen Sprache herrscht vorwal- tend das Streben Härten zu vermeiden. Manche Consonantverbin-

dungen die in andern Sprachen sehr gewöhnlich sind kommen im Griechischen gar nicht vor. So namentlich kein T=Laut vor einem P= oder K=Laute, kein P=Laut vor einem K=Laute, kein K=Laut vor einem P=Laute.

A. 1. Im Perfect des Activs wird vor dem Charakter κ der T=Laut ausgestoßen. So wird $\pi\acute{\epsilon}\mu\iota\kappa\alpha$ aus $\pi\acute{\epsilon}\mu\epsilon\theta\kappa\alpha$ von $\pi\acute{\epsilon}\mu\omega$.

A. 2. Nur $\epsilon\kappa$ steht in Zusammensetzungen vor allen Consonanten unverändert: $\epsilon\kappa\tau\acute{\rho}\iota\beta\omega$, $\epsilon\kappa\gamma\rho\acute{\alpha}\gamma\omega$, $\epsilon\kappa\chi\acute{\epsilon}\omega$, $\epsilon\kappa\sigma\epsilon\lambda\omega$, $\epsilon\kappa\chi\upsilon\lambda\omega$, $\epsilon\kappa\pi\acute{\iota}\chi\omega$, $\epsilon\kappa\omega\pi\upsilon\rho\omega$.

2. Selbst die Verdoppelung desselben Consonanten wurde zum Theil vermieden, so namentlich die der Aspiraten. Auch die Medien, außer $\gamma\gamma$, was aber durch die Aussprache gemildert wurde (§ 3, 2, 2), erscheinen in der gewöhnlichen Sprache fast gar nicht verdoppelt; nur selten π und κ ($\pi\pi\omicron\varsigma$, $\lambda\acute{\alpha}\kappa\kappa\omicron\varsigma$); desto häufiger τ , σ und die Liquiden.

A. 1. Von den Liquiden wurde ρ [selbst bei Herodot] auch dann verdoppelt, wenn bei der Formation (durch das Augment) oder Composition ein kurzer Vocal vor dasselbe zu stehen kam: $\epsilon\rho\rho\acute{\iota}\pi\tau\omicron\upsilon\nu$ Imperfect und $\epsilon\rho\rho\acute{\iota}\mu\alpha$ Perfect von $\rho\acute{\iota}\pi\tau\epsilon\omega$, $\alpha\rho\rho\acute{\eta}\kappa\tau\omicron\varsigma$, $\pi\epsilon\rho\rho\acute{\iota}\theta\upsilon\tau\omicron\varsigma$. [Vgl. Bd. 2 § 7, 4, 2 u. 6, 3.]

A. 2. Für $\rho\rho$ steht in einzelnen Fällen auch $\rho\sigma$, was mehr für ionisch gilt, aber auch bei den Attikern häufig ist (regelmäßig bei Thukydides und den Tragikern): $\alpha\rho\rho\acute{\eta}\nu$, $\alpha\rho\sigma\eta\nu$; $\theta\alpha\rho\rho\acute{\epsilon}\iota\nu$, $\theta\alpha\rho\sigma\epsilon\acute{\iota}\nu$. [Poppo z. Thuk. Prolegg. 1 p. 210 u. Valck. zu Gu. Phö. 55.]

A. 3. Statt $\sigma\sigma$, wenn es nicht durch Composition entstanden ist, wird auch $\tau\tau$ gebraucht. Jenes ist ionisch und attisch (Thukydides und die Tragiker), hat sich aber auch später noch neben $\tau\tau$ erhalten. [Valck. zu Gu. Phö. 406. Regelmäßig $\tau\tau$ bei Platon. Schneider z. Rep. B. 2 p. 245.]

A. 4. Fest ist das $\tau\tau$ in $\sigma\gamma\acute{\alpha}\tau\tau\omega$; das $\sigma\sigma$ in $\beta\acute{\upsilon}\sigma\sigma\omicron\varsigma$, $\alpha\beta\upsilon\sigma\sigma\omicron\varsigma$, $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\iota\sigma\sigma\alpha$, $\sigma\acute{\alpha}\rho\iota\sigma\sigma\alpha$, $\alpha\nu\alpha\sigma\sigma\alpha$; $\pi\acute{\eta}\sigma\sigma\omega$, $\pi\iota\sigma\sigma\omega$, $\pi\acute{\upsilon}\sigma\sigma\omega$, $\pi\acute{\omega}\sigma\sigma\omega$, $\alpha\lambda\delta\acute{\epsilon}\sigma\sigma\omega$, $\alpha\gamma\delta\sigma\omega$, $\epsilon\rho\acute{\epsilon}\sigma\sigma\omega$ [schlecht $\epsilon\rho\acute{\epsilon}\tau\tau\omega$]. Meist fest ist $\sigma\sigma$ auch in Eigennamen, nur daß sie oft auch, zumal in der älteren Sprache, mit einem σ geschrieben werden: $\Pi\alpha\rho\rho\alpha\sigma\sigma\acute{\omicron\varsigma}$ und $\Pi\alpha\rho\rho\alpha\sigma\acute{\omicron\varsigma}$, $\Kappa\eta\rho\iota\sigma\sigma\acute{\omicron\varsigma}$ und $\Kappa\eta\rho\iota\sigma\acute{\omicron\varsigma}$ u. [D. Müller Drex. S. 479 f. u. Buttmann ausführl. Gr. § 21 A. 9 Zus.]

3. Die nach den Bildungsregeln in Wortformen eintretenden Härten bei zusammentreffenden Consonanten beseitigte man durch Verwandlungen, die höchst einfachen Regeln folgend geläufigere Aussprache erzielten.

A. Veränderungen der Muten vor einander.

4. Ein T=Laut vor einem andern geht (namentlich bei der Flexion) regelmäßig in σ über:

$\acute{\alpha}\nu\sigma\theta\eta\nu\alpha\iota$	statt $\acute{\alpha}\nu\tau\theta\eta\nu\alpha\iota$	von $\acute{\alpha}\nu\tau\omega$
$\epsilon\rho\epsilon\iota\sigma\theta\eta\nu\alpha\iota$	" $\epsilon\rho\epsilon\iota\theta\theta\eta\nu\alpha\iota$	" $\epsilon\rho\epsilon\iota\delta\omega$
$\pi\epsilon\iota\sigma\theta\eta\nu\alpha\iota$	" $\pi\epsilon\iota\theta\theta\eta\nu\alpha\iota$	" $\pi\epsilon\iota\delta\omega$
$\epsilon\psi\epsilon\upsilon\sigma\tau\alpha\iota$	" $\epsilon\psi\epsilon\upsilon\delta\tau\alpha\iota$	" $\psi\epsilon\upsilon\delta\omega$.

5. Ein P= oder K=Laut vor einem T=Laute muß mit diesem von gleichem Hauche sein oder werden:

τροπτός statt τροπτός von τροβω
 πλεχθῆναι " πλεχθῆναι " πλέχω
 γραβδην " γραβδην " γράφω.

A. Die verschiedenen Combinationen zeigt folgende Tabelle:

- | | |
|-----------------------|-----------------------|
| 1. βι u. γι werden πι | 4. γι u. χι werden χι |
| 2. (πδ u.) γδ " βδ | 5. κδ u. χδ " γδ |
| 3. πθ u. βθ " γθ | 6. κθ u. γθ " χθ. |

6. Eine Tenuis vor einem aspirirten Vocal geht in die lautverwandte Aspirata über, sowohl bei Zusammensetzungen als vor dem Apostroph: (ἐλχ', ἐλκε. Ἀρ. u. Εὐ.)

ἀφῆστιος u. ἀφ' ἐστίας von ἀπό (ἀπ') u. ἐστία
 δεχήμερος u. δέχ' ἡμέραι " δέκα (δέκ') u. ἡμέρα
 ἀνδύπατος u. ἀνδ' υπάτου " ἀντί (ἀντ') u. υπάτος.

[A. 1. Aus der ältern (ionischen) Sprache hat sich in einzelnen Wörtern, besonders Eigennamen, die Tenuis auch in der gew. Sprache erhalten: Κράυππος, Λεύκιππος, ἱππαρμουςίς, ἀπηλιώτης (neben ἀγνηλιώτης) u. d. [Robert zu So. XI. 805.]

A. 2. Wenn der so aspirirten Tenuis noch eine Tenuis unmittelbar vorangeht, so wird auch sie in die lautverwandte Aspirata verwandelt, was jedoch in der att. Prosa wohl nur in Zusammensetzungen vorkommt:

νύκτα ὄλην, νύχθ' ὄλην, νυχθήμερον.

(A. 3. Noch weiter dehnt sich die Wirkung des Asper aus in Πολύματιον aus τὸ ἱμάτιον (§ 13, 7, 2), τέτριππον aus τείτρα- und ἵππος. Doch im letztern Falle, wie in γροῖδος aus γρό und ὀδός, kann auch das ρ die Aspiration bewirkt haben, wie in γροῖμιον aus προοῖμιον und θράσσω aus τράσσω.)

7. Wenn dieselbe Aspirata doppelt stehen müßte, geht die erste in die verwandte Tenuis über:

Σαπρώ st. Σαφρώ, Βάκχος st. Βάχχος, Πιθρεύς st. Πιθρείς.

8. Von zwei Aspiraten in zwei unmittelbar auf einander folgenden Syllen desselben Wortes wird die erste öfter in die lautverwandte Tenuis verwandelt:

πεφύτευκα st. φεφύτευκα, κέχυνκα st. χέχυνκα,
 τεθῆρακα st. θεθῆρακα.

A. 1. Anwendung findet diese Regel zunächst auf Stämme die zwei Aspiraten haben von denen die erste ein θ ist. Hier aber tritt die erste Aspirata wieder ein, wenn durch Formation die zweite verwandelt wird:

Stamm θρεφ-: τροφή, τρέφω; dagegen
 θρέπω, θρεπτός, θρέμμα.

Stamm θριχ-: τριχός, τριχί; dagegen
 θριξ, θριχόν.

Hierher gehören τρύς schnell neben θάσσων schneller und einige Verba. S. im Verzeichniß der Anomala θάπτω, θρύπτω, τρέγω, τρέχω, τῶω.

A. 2. Ferner gilt die Regel für die Reduplication sämtlicher Perfecta so wie der Präsensia der Verba auf μι und für die beiden passiven Aoriste von θύω und τίθημι:

περίληκα statt περιληκα τίθημι statt θίθημι
ἐτίθην statt ἐθίθην ἐτίθην statt ἐθίθην.

(A. 3. Genauer stellen sich die hieher gehörigen Fälle so:

1) Zwei Sylben unmittelbar nach einander können nicht mit derselben bloßen Aspirata anfangen, ausgenommen in der Composition und Flexion wie auch beim Apostroph: ὀρνιθοθήρας, Τίρονθόθεν, ὠρθώθην, μάθῃς ἡμᾶς.

2) Aspiraten von verschiedenem Laute können in einem Stamme nicht auf einander folgen; doch dulden (bei der Flexion) φ und χ ein folgendes θ: φάθι, ἐβουχθήν.

3) In der Composition und beim Apostroph duldet man zwei Aspiraten auch verschiedener Laute hinter einander: λιθογόρος, ἀγεθίς, ἐφθίδ' οὐτός. A1.

4) Aspiraten aller Art können auf einander folgen, wenn vor der zweiten ein Consonant steht: ἐθίχθην, θέσθαι u. a. So selbst ἐθρέθην, dagegen ἐτρέθην; τεθάγθαι, dagegen τετάγεται. Mehr bei Lobek Paralipp. p. 44 ss. Andere möchten die Regel 8 überhaupt auf die Reduplication beschränken.)

(A. 4. Vereinzelt, wohl zum Theil durch den Ionismus eingeführte Erscheinungen der Regel sind ἀμπέχω von ἀμψι und ἔχω, ἐχειρία von ἔχω und χεῖρ [nach Andern jedoch von ἐκός], ἐπαγή von ἐπι und ἄπιω, ἀπεγδος von ἀπό und ἔγω. Lobek Paralipp. gr. gr. p. 45 ann. 47.]

A. 5. Die letzte Aspirata wird in die Tenuis verwandelt im Imperativ des ersten Aorists des Passivs:

σώθῃτι st. σώθητι; κρύφῃτι st. κρύφῃτι. [σώθηθ' ὅσον. Εὐ. Ὁρ. 1344.]

[A. 6. Analog sind die ungebräuchlichen Imperative τίθεν und θέτι.]

B. Von den Muten vor M.

9. Ein T=Laute vor μ geht in σ über. So wird von den Stämmen ἀνύτω, ὀδ-, πείθω

ἥνυσμαι st. ἥνυσμαι, ὀσμή st. ὀδμή, πέπεισμαι st. πέπεισμαι.

10. Ein P=Laute vor μ geht in μ über. So wird von den Verben βλέπω, τρέβω, γράφω

βλέμμα st. βλέμμα, τέτριμμαι st. τέτριβμαι,
γέγραμμαι st. γέγραβμαι.

11. K und χ vor μ gehen in γ über. So wird von den Verben διώκω, βρέχω

διωγμός st. διωκμός, βέβρεγμα st. βέβερεγμα.

A. Ausnahmen sind einzelne Wörter wie ἀκμή, ἄκμων, τεκμαίρομαι; δραχμή, λόχη, αἰχμή, αἰχμός. Eben so (gegen 9) ἀτμός, βαθμός, σταθμός, στάθμη, ἡθμός, πορθμός, πνυθμήν, θνυθμός, ἀριθμός u. mehrere poetische. [Vgl. B. 2 § 4, 5 A. 1. 2.]

C. Von den Muten vor S.

12. Ein T=Laute vor σ fällt aus. So wird von σῶμα, ἄδω, πείθω

σώμασιν st. σώματων, ἄσω st. ἔσω, πέπεισαι st. πέπεισσαι.

13. Ein P=Laute vor σ geht mit diesem in ψ über. So wird von λείπω, τρίβω, γράφω

λείψω st. λείπω, τρίψω st. τρίβω, γράψω st. γράφω.

14. Ein R=Laute vor σ geht mit diesem in ξ über. So wird von πλέκω, ψέγω, βρέχω

πλέξω st. πλέκω, ψέξω st. ψέγω, βρέξω st. βρέγω.

A. 1. Eine Ausnahme macht die Präposition ἐκ. Vgl. 1, A. 1.

A. 2. Daß ψ und ξ nicht etwa wie βσ, γσ, γσ, γσ lauteten, wenn sie aus diesen Buchstaben entstanden waren, darf man aus dem lateinischen schließen, wo z. B. scripsi von scribo gebildet wurde.

§ 11. Fortsetzung.

D. Von dem ν.

1. Vor einem T=Laute bleibt ν unverändert:

ἔνδον, ἐντός, ἐνθα.

2. Vor einem P=Laute, also auch vor ψ, geht ν in μ über. So wird συμ- aus σύν in

συμπίνω, συμβάλλω, συμφέρω.

3. Vor einem R=Laute, also auch vor ξ, geht ν in γ über. So wird ἐγ- aus ἐν in

ἐγκλισις, ἐγγράφω, ἐγγέω vgl. § 3, 2, 2.

4. Vor einer andern Liquida geht ν in dieselbe über. So wird συλ-, συμ-, συρ- aus σύν in

συλλέγω, συμμένω, συρρέω.

[A. 1. Unverändert bleibt gewöhnlich nur ἐν vor ρ: ἐνρῦθος. vgl. Lob. zu So. Ai. 836 p. 369.]

A. 2. In alten Inschriften finden sich diese Regeln vielfach auch befolgt, wenn ν am Schluß eines Wortes steht und das folgende mit einem P= oder R=Laute oder einer Liquida anfängt: ein Beweis daß man z. B. τὸν βωμόν, τὴν πόλιν, τῶν καιρῶν, τὸν λόγον, τῶν λογιστῶν wie τὸν βωμόν, τὴν πόλιν, τῶν καιρῶν, τὸν λόγον, τὸν λογιστῶν aussprach, auch wenn man auf jene Weise schrieb. Einiges der Art kommt selbst noch in Handschriften vor, zum Theil mit der Krasis verbunden, wie τὰ μύσσω für τὰ ἐν μύσσω. vgl. Lobbeck zu So. Ai. 836. Umgekehrt ist in Inschriften und dem Ms. des Philodemos die Assimilation z. B. des ἐν und σύν oft auch in Zusammensetzungen unterlassen.

5. Vor σ wird ν in der Flexion regelmäßig ausgestoßen. So wird

δαίμοσιν aus δαίμονσιν; Ἑλλησιν aus Ἑλληνσιν.

(A. 1. Als Ausnahmen bemerke man die von Verben auf αἰνώ abgeleiteten Substantive auf σις: ἀπόγανσις, ξυνόγανσις, περιόγανσις; [die zweite Pers. Sing. Perf. und Plusqpf. Pass. von γαῖνω: πέφανσαι, σο;]

πάνσοτος neben πάσσοτος, wie πανσῶσι und πασῶσι u. a.) [vgl. Lobbeck zu So. II. 836 p. 369. Ueber die mehr oder weniger zweifelhaften Formen Τίονος, Εμίονος u. ä. Lobbeck Paralipp. p. 166 ss.]

Α. 2. In Zusammensetzungen bleibt εἰ vor σ wie vor ζ unverändert; σύν (ἔσν) verwandelt sein ν in σ vor einem σ; verliert es aber, wenn dem σ noch ein Consonant zugesetzt ist wie auch vor ζ: ἐνσταλέντις σῶσαιτο καὶ σῶσκηνοι σῶσῶν.

(Α. 3. Πάλιν vor σ verwandelt in Zusammensetzungen sein ν in σ, wirft es aber gewöhnlich weg, wenn dem σ noch ein Consonant beigelegt ist, doch nicht vor ζ: παλίσσαντος, παλίσσεντος neben παλίνσεντος; παλίνζωος. vgl. Lobbeck zu So. II. eb.)

(Α. 4. Πάλιν und ἄγαν vor einer Liquida folgen bei Zusammensetzungen der Regel 4; sonst wirft ἄγαν sein ν vor Consonanten ab: Ἀγαμήδης.)

6. Wenn neben dem ν noch ein T-Laut vor σ ausfällt (vgl. § 10, 12), so werden zum Ersatz der Position die kurzen Vocale α, ι, υ lang, ε geht in ει, ο in ου über. Also werden von πᾶς, τιθείς, τύπτων

πᾶσιν, τιθεῖσιν, τύπτουσιν aus πάντιν, τιθέντιν, τύποντιν.

E. Zusammentreffen dreier Consonanten.

7. Drei Muten oder zwei und σ verbunden finden sich nur in einigen Zusammensetzungen: ἐκπῆσσω, δύνεσθονγος, ἐξηνης, ἐξυλόω, ἐκψηγμα. vgl. 10, 1, 2,

8. Keinen Anstoß haben drei Consonanten von denen der mittlere eine Muta, der erste, der letzte oder auch beide Liquiden sind: στρέφω, σπλάγχνον, ἀνδρία.

Α. 1. Als Liquida gilt auch γ vor einem R-Laute: συγκίω.

(Α. 2. In einzelnen Fällen diente die Einschlebung einer Muta zwischen zwei Liquiden zur Erleichterung der Aussprache. So bildete man von dem Stamme ἀνρ zu ἀνρη die obliquen Casus ἀνδρός u. für μεσημρία sprach man μεσημβρία.)

Α. 3. Uebrigens hat sich die Sprache, auch in diesem Falle auf leicht aussprechbare Verbindungen beschränkt. Wo sonst durch Formation drei nicht wohl vereinbare Consonanten zusammentrafen, ließ man den mittlern aus. So von φθέγγομαι, κάμπτω

ἐφθγγμαι st. ἐφθγγμαι κάμπτω st. κέκαμμαι.

[Α. 4. Vier Consonanten finden sich zuweilen verbunden, wenn der erste und letzte Liquiden, der zweite ein P- oder K-, der dritte ein T-Laut ist: κάμπτω, θάκτρον. In Compositen nicht bloß ἐστρατοπεδεύειν, sondern auch ἐστρατεύειν.]

9. Wo in der Flexion σ (in σθ) zwischen zwei Consonanten tritt, wird es ausgestoßen. Also von γράφω, ἀγγέλλω

γεγράφθαι st. γεγράμθαι, ἡγγέλθαι st. ἡγγελοθαι.

F. Unstäte Consonantendungen.

10. Einige Consonanten (κ , ν , σ) können nach dem Bedürfnisse des Wohlklangs einigen Wörtern oder Wortformen am Ende beigefügt oder entnommen werden.

11. So setzt man σ nur vor Consonanten; vor Vocalen $\sigma\kappa$, wenn sie den Lenis, $\sigma\chi$, wenn sie den Asser haben:

$\sigma\upsilon$ σχήσω, $\sigma\kappa$ ἔχω, $\sigma\chi$ ἔξω.
 $\sigma\upsilon$ ἔλξεται, $\sigma\upsilon$ παύσεται, $\sigma\kappa$ ἀρῆξετε; Ἀρ.

A. 1. Als ursprüngliche Form steht $\sigma\upsilon$, wenn es einen Satz abschließt, auch vor Vocalen: προσεῖπε δὲ μὲν $\sigma\upsilon$, ἑρμούγενή δὲ τόνδε. Πλ. Κρατ. 429, e. Ἰδὲ μὲν $\sigma\upsilon$ ἦτις ἐστὶν ἡ γραμμὴ. Πλ. Μέρ. 84, e. Vgl. die Syntax § 67, 10, 2.

A. 2. Doch schreibt man regelmäßig $\sigma\kappa$ in der Formel $\sigma\kappa$, ἀλλὰ—, weil hier kaum eine Pause eintrat: $\sigma\kappa$, εἰ γ' ἐννοεῖς. Πλ. vgl. Ar. Ly. 208. (So auch: τί γάρ $\sigma\kappa$; ἦ δ' ὅς Πλάτ. Μερ. 423, c. πῶς γάρ $\sigma\kappa$; εἴπω γ' εἰσιν. Phil. 41, a. πῶς γάρ $\sigma\kappa$; ὅτω πάρα Σο. Νι. 1011. vgl. Bornemann zu Xen. Symp. 6, 2.)

A. 3. Nach der Analogie von $\sigma\kappa$ ἐν, $\sigma\kappa$ ἐν bildete man $\mu\chi\kappa\iota$, das κ einschiebend. Nach Buttmann jedoch wäre dies aus $\mu\eta$ $\sigma\kappa$ ἐν entstanden.

12. Daß ς in $\sigma\upsilon\tau\omega\varsigma$ vor Consonanten fällt regelmäßig weg: $\sigma\upsilon\tau\omega\varsigma$ ἔχει, $\sigma\upsilon\tau\omega$ σχήσει.

A. 1. Doch findet sich $\sigma\upsilon\tau\omega\varsigma$ vor Consonanten auf Inschriften nicht gerade selten. [R. Keil.] Eben so auch in Handschriften. Statt $\alpha\chi\epsilon\iota\varsigma$ und $\mu\epsilon\chi\epsilon\iota\varsigma$ gelten $\alpha\chi\epsilon\iota$ und $\mu\epsilon\chi\epsilon\iota$ selbst vor Vocalen als die richtigen Formen. [Robert z. Phryn. p. 14 s.]

A. 2. Auch in einigen andern Adverbien war das ς nicht durchgängig fest. So findet sich bei Homer $\alpha\upsilon\tau\iota\kappa\upsilon$ [vereinzelte Xen. Kyr. 7, 1, 30], bei den Attikern $\alpha\upsilon\tau\iota\kappa\upsilon\varsigma$ in allen Bedeutungen: entgegen; geradeaus; geradezu; entschieden. [Robert eb. p. 143 s. u. Buttmann a. a. O. S. 117, 1.]

A. 3. $\epsilon\delta\theta\epsilon\varsigma$ gebrauchten die Attiker regelmäßig nur von der Zeit: ς gleich; örtlich nur zuweilen von unmittelbarer Nähe: gleich: $\tau\omicron$ χωρίον ὑπὲρ τῆς πόλεως $\epsilon\delta\theta\epsilon\varsigma$ κεῖται [R. z. Th. 6, 96, 1]; stets dagegen $\epsilon\delta\theta\upsilon$ in der Bedeutung gerade auf — zu: $\epsilon\pi\omicron\sigma\epsilon\upsilon\omicron\mu\omicron\gamma\eta\iota$ $\epsilon\delta\theta\upsilon$ Ἀνκείον. Πλ. [Robert eb. p. 144.]

13. $\epsilon\zeta$ aus erscheint nur vor Vocalen; vor Consonanten verliert es selbst in Zusammensetzungen sein ς und wird $\epsilon\kappa$: $\epsilon\kappa$ πόλεως, $\epsilon\kappa$ λέγω, $\epsilon\kappa$ πιπτω.

14. In einer Anzahl von Formen auf $\epsilon\nu$ und $\iota\nu$ wird das ν , hier ν $\epsilon\phi\epsilon\lambda\kappa\upsilon\sigma\tau\iota\kappa\acute{o}\nu$ genannt, vor Consonanten weggeworfen:

- 1) in den dritten Personen des Singulars auf $\epsilon\nu$;
- 2) in den 3 Pers. Sing. und Plur. auf — $\sigma\iota\nu$ u. in $\epsilon\sigma\tau\iota\nu$;
- 3) in den Dativn des Plurals auf $\sigma\iota\nu$, ($\epsilon\iota\nu$, $\psi\iota\nu$);
- 4) in den aus ihnen gebildeten Vocalendungen, wie Αθή- νησιν , Πλαταιᾶσιν zu Athen, Πλατᾶ ;
- 5) in $\epsilon\iota\kappa\omicron\sigma\iota\nu$, $\pi\epsilon\rho\upsilon\sigma\iota\nu$, $\pi\alpha\upsilon\tau\alpha\pi\alpha\sigma\iota\nu$.

Also z. B. ἔλεγεν ἐμοί und ἔλεγε σοί; ἔστιν ἐμοί, ἔστι σοί; φιλοῦσιν αὐτόν, φιλοῦσι τοῦτον u. vgl. § 25, 6, 5.

A. 1. *N* *ἐγελκυστικόν* (zugezogenes, richtiger *ἐγελκυστόν* nannte man dies *ν*, weil man wähnte, es sei erst später zur Vermeidung des Hiatus angefügt worden. Allein es gehört den erwähnten Formen und Wörtern ursprünglich an und ist daher auch vor größerer Interpunction und selbst ohne diese am Schlusse des Verses beizubehalten. Die Dichter setzten es auch sonst vor Consonanten, wenn sie Position bewirken wollten; und nach manchen Inschriften und Handschriften zu urtheilen setzte man es selbst in Prosa häufig auch vor Consonanten. [3. B. im Corpus inscr. 1 p. 150. Doch fehlt es auch vor Vocalen, 3. B. eb. p. 124. 126. 132. Vor jeder Pause verlangt es Hermann de emend. 1, 5 p. 22. Rückfichtlich der Dramatiker vgl. Porson zu Eu. Med. 76.]

A. 2. Nicht fest ist auch das ursprüngliche *ν* in *πρόσθεν* und *ἐμπροσθεν*, wofür sich auch bei den Attikern *πρόσθε*, *ἐμπροσθε*, selbst in der Prosa, finden. Lob. 3. So. XI. 441. Bei den Dichtern, auch den attischen, finden sich eben so zuweilen *ὄπισθε*, *πάροιθε* u. a. [Ueber *ὑπερθεν* Kr. 3. Th. 5, 59, 3.]

A. 3. Neben *πέραν* jenseits, hinüber (*πέραν θαλάσσης*, *πέραν διανέιν*) erhielt *πέρα* (Comparativ *περαιτέρω*) die Bedeutung weiter von Ort und Zeit; am gewöhnlichsten aber steht es uneigentlich vom Maß und Grade: *πέρα* (*περαιτέρω*) *τοῦ δέοντος*, *τοῦ καιροῦ* weiter als erforderlich, zweckmäßig ist. [Vgl. Hermann zu So. O.R. 885. Einige wollen *πέρα* mit einem *ν*, wie das Ms. des Philodemos hat. vgl. Göttinger dort 53, 10.]

A. 4. Neben *ἀνιπέραν* jenseits findet sich die Form *ἀνιπέρας*. vgl. das Lex. Xen. u. d. B.]

§ 12. Contraction (συναίρεσις).

1) Wie man Härten im Zusammentreffen von Consonanten vermied oder beseitigte, so auch suchte besonders der Atticismos und die später allgemein übliche Sprache (*ἡ κοινή*), die sich ihm angeschlossen, das zu Weiche zusammentreffender (nicht diphthongisch verbundener) Vocale, was der Ionismus liebte, abzustreifen.

A. Dieses Streben machte sich natürlich nicht durchgängig geltend. Auch der Atticismos duldete mehrere nicht diphthongische Vocale zusammen, vielfach nicht nur in den Stämmen, sondern auch in den Endungen, von denen manche regelmäßig rein (*purae*, *καθαραί*) sind, d. h. ohne Consonanten sich einem Vocal anschließen. Die folgenden Regeln, welche nur das Allgemeine und Ueblichste zusammenfassen, wurden zwar in den meisten, aber nicht in allen Fällen angewendet in denen sie anwendbar sind. Genaueres und mancherlei Abweichungen in den Abschnitten über die Declinationen und Conjugationen.

2. Wenn in demselben Worte Vocale zusammentrafen, so verschmolz man sie häufig durch Contraction. Und zwar werden

1) diphthongisch verbunden

εἰ und *οἰ* in *ει* und *οι*: *τείχει*, *τείχεις*; *ἤχῳ*, *ἤχοις*;
αἰ, *ηἰ* und *ωι* in *α*, *η* und *ω*;

2) in einen langen Vocal zusammengezogen:

εα in *η*, zuweilen in lang *α*: *ῥέα* in *ῥη*, *δοτῆα* in *δοτῆ*;
εε in *ει*: *ῥέεθρον* in *ῥέειθρον*; *φίλεε* in *φίλει*;

εο	} in ου	{	ὄστέον in ὄστουν, ἐφίλεον in ἐφίλουν
οε			μίσθος in μίσθον
οο			νόος in νοῦς;
οά	} in ω	{	πειθόα in πειθῶ
οη			μισθόητε in μισθῶτε
αο			τιμάομεν in τιμῶμεν
αον			τιμάον in τιμῶ.

A. 1. Es zeigt sich hier (2, 2) daß als regelmäßige Verlängerung des ε und ο nicht η und ω, sondern ει und ου zu betrachten sind. Daher galt auch in der ältesten Schrift ε mit für ει, ο mit für ου.

A. 2. In den Dualen der dritten Declination wird εε in η oder gar nicht contrahirt: πόλεε und πόλη. Ueber εα in α § 16, 2, § 18, 3, 3 u. 5, 3. § 22, 6, 2; über οα in α § 16, 2, οα in ου § 18, 10; über εας in εις § 18, 6. vgl. 2 A.; über βοῦς und γράυς § 18, 8, 6.

3. Die zweizeitigen Vocale α, ι, υ verschlingen oft den folgenden Vocal und werden dadurch lang. So verwandelte man

ἄεθλον in ἄθλον	χίος in χίος der Thier
ἰχθύας in ἰχθύς	τίμας in τίμα.

4. Kurze Vocale neben langen oder Diphthongen werden leicht von denselben verschlungen, ohne andere als die erforderliche Aenderung des Accentus. So verwandelte man

[τιμήντος in τιμῆντος]	πλόοι in πλοῖ.
------------------------	----------------

5. So werden besonders verschlungen α vor ω; ο vor ω, οι und ου; ε vor langen Vocalen und Diphthongen. Demnach verwandelt man

τιμάω in τιμῶ	φιλέω in φιλῶ
μισθώω in μισθῶ	φιλέεις in φιλεῖς
εὔνοοι in εὔνοι	φιλέης in φιλεῖς
δουλοῦσιν in δουλοῦσιν	φιλέοις in φιλοῖς.

A. 1. Bei den zusammengezogenen Verben macht sich α vor η Übergewichtlich geltend; und wie τίμας in τίμα übergeht nach 3, so auch

τιμάητε in τιμάτε	τιμάης in τιμάς.
-------------------	------------------

[A. 2. Auch das lange α wird zuweilen von dem folgenden langen Vocale verschlungen. So verwandelte man

Ποσειδάων in Ποσειδῶν.]

6. Wenn mit dem zweiten der zu contrahirenden Vocale noch ein (eigentliches oder subscribirtes) ι diphthongisch verbunden ist, so contrahirt man die beiden ersten Vocale nach den Regeln; und wenn man danach ein α, η oder ω erhält, so wird das ι subscribirt; in anderen Fällen ausgestoßen. So verwandelt man

αἰῶω in αἰῶω nach 3	τιμάοιμι in τιμῶμι nach 2, 2
αἰοῶη in αἰοῶη nach 2, 2	ποιέη in ποιῆ nach 5
τιμάει in τιμάει nach 3	(Ὀπίεις in Ὀποῦς nach 2, 2).

A. 1. Ausnahmsweise wird

a) αι aus εει in αἰρω von αἰρώ (?) und αἰκία von αἰκίης;

- b) *oi* aus *oei* und *oh* in den verbis contractis auf *ow*:
μισθόει(ς) u. *μισθόη(ς)* werden *μισθοῖ(ς)*.

Nur im Inf. Präs. Act. wird *μισθόειν* in *μισθοῦν* verwandelt vgl. § 32, 3, 7. *Ὀπόμεν* kann mit Unrecht erwähnt scheinen, wenn man unmittelbare Bildung vom reinen Stamme annimmt: *Ὀπόμεν*—s vgl. § 17, 1. Analog müßte dann freilich auch dem *τιμῆς* von *τιμήεις* (*τιμήεν*—s) *τι. 1*, 605 kein *ε* unterschrieben werden.

U. 2. Nicht statthaft sind meistens Doppelcontractionen: also *δέεος* und *δέει* nur in *δέους* und *δέει*, nicht in *δοός* und *δέι*, *βοάω* nur in *βοῶ* u.; ausnahmsweise jedoch *Περικλέει* nur in *Περικλεί* § 18, 3, 6, wie bei den verbis contractis in der 2 P. Si. Ind. und Cj. Präs. Pass. nach Ausstosung des *σ* *έσαι* in *ῆ* oder *ει*, *έσαι* in *ῆ*, *άσαι* und *άσαι* in *ῆ*, *όσαι* und *όσαι* in *οῖ*: *ποιέας* in *ποιῆ* oder *ποιεῖ*, *ποιέαι* in *ποιῆ*, *τιμάσαι* und *τιμάαι* in *τιμῆ*, *μισθόσαι* und *μισθόαι* in *μισθοῖ*. vgl. 30, 10. Eben so werden *εε(σ)ο*, *αε(σ)ο* und *οε(σ)ο* contrahirt: (*ε*)*ποιοῦ*, (*ε*)*τιμῶ*. (*ε*)*μισθοῦ*.

U. 3. Den Accent erhält die durch Contraction entstandene Sylbe regelmäßig nur dann wenn einer der contrahirten Vocale ihn hatte, und zwar, wenn der erste, den Circumflex, wenn der zweite den Acut, gemäß den allgemeinen Regeln § 8, 3, 1. Also

ἄθλον aus *ἄεθλον* *τιμῆ* aus *τιμάει*
ἔστω aus *ἔεστω* *ἔστις* aus *ἔσταις*.

Doch wird *ἔστωτος* u. accentuirt, indem, wenn eine solche Sylbe die vorletzte wird, § 8, 14 vorwaltet. Einige andere Ausnahmen finden sich bei den Declinationen und in der Composition.

§ 13. Hiatus und Mittel gegen denselben.

A. Elision.

1. Wie in einzelnen Wörtern, so war auch in zwei verbundenen, wenn das erste mit einem Vocale schloß, das andere mit einem Vocale anfang, mochte derselbe den Lenis oder den Asper haben, diese Collision, Hiatus (*χασμωδία*) genannt, dem attischen Ohre nicht angenehm. [Vobes de apostropho.]

U. Die dramatische Poesie, die vorzugsweise dem zarten Ohre des feingebildeten Volkes schmeicheln mußte, hat den Hiatus fast durchgängig vermieden. Vgl. B. 2 § 11, 3. Auch einzelne Redner, wie Demosthenes und besonders Isokrates (Plut. Ruhm der Ath. 8 u. des. 16. vgl. Aristot. Rhet. an Al. 25), suchten ihm, wiewohl z. Th. nicht gleichmäßig und folgerichtig, auszuweichen. Weniger scheuten ihn andere Prosaischer, wie Platon, am wenigsten Thukydides. Keinen Hiatus fand man z. B. in *οἰκίῃ ἔχω*, da beide Wörter wie eins gesprochen wurden, eben so wenig wie in *δικαίωμα* u. Ae. [Wolf Anal. 1 S. 441.]

2. Das umfassendste Mittel zur Vermeidung des Hiatus bot die Wortstellung. Allein sie reichte dazu doch nicht überall aus. Denn auch im Griechischen ist die Wortfolge oft durch unabweichliche Rücksichten gebunden, und insbesondere erfordern der Artikel, die Präpositionen und viele Conjunctionen meist eine bestimmte Stelle. In solchen Fällen beseitigte man den Hiatus vielfach

durch Elision, durch Krasis oder durch Synizesis (7 A. 10). (Ueber das ς u. ν § 11, 11–14.)

3. Die Elision (ἐκθλιψις) ist das Abwerfen eines kurzen Endvocals (α , ϵ , ι , $ο$) vor einem folgenden Vocale; ihr Zeichen ist der Apostroph (§ 5, 5):

ἐπειτ' ἐκείν' ἀγνοεῖ für ἐπειτα ἐκείνο ἀγνοεῖ. *Δη.* 20, 56.

A. 1. Der Consonant vor dem Apostroph muß zum folgenden Vocale gezogen werden nach § 6, 3, 1.

A. 2. Eine Tenuis vor dem Asper wird Aspirata nach § 10, 6: *ἐλχ'*, *ἐλκε*. *Εδ.* *Ἀρ.*

A. 3. Der Diphthong *αι*, fast einer Kürze gleich (vgl. § 8, 12, 3), wird bei Verben, besonders in passiven Endungen, gleichfalls elidirt, wiewohl sich davon in der Prosa selten Spuren erhalten haben: *ἐπετ' αὐτοῖς, γενήσεθ' ἱκανόν* u. a. (Philodemos 55, 10 ic.) vgl. *Plat. Euf.* 212, e. u. *Phil.* 38, b nach *Beffer*, *Dem.* 24, 109.

A. 4. Man elidirt auch zuweilen wo wir ein Komma, Dichter selbst wo wir eine größere Interpunction setzen; sogar vor der Rede eines Andern.

A. 5. Auch bei Zusammensetzungen kann die Elision (ohne Apostroph) stattfinden und ist regelmäßig bei den kurzen Endvocalen zweisylbiger Präpositionen, ausgenommen bei *περί* und zuweilen bei *ἀμφί*. So wird aus *ἀπό* mit *ἔχω* und *ἔξω*:

ἀπέχω, ἀγέξω; dagegen *περιέχω, περιέξω*.

Aus der alten Sprache erhielten sich *ἐπεικίης, ἐπιιορκεῖν*. [Vgl. im Verz. der Verba *ἐννυμι* und *ὕποαμυνσώτερος* *Plat. Rep.* 548 e.]

4. Nicht elidirt werden

- 1) das kurze ν ,
- 2) α , ι , $ο$ in einsylbigen Wörtern,
- 3) ι in *περί, ἄχρι, μέχρι, ὅτι* und in den Dativen des Plurals; wohl auch nicht in denen des Singulars (der dritten Declination). Ausnahmen B. 2 § 12, 2, 4.
7. 10 ff.

A. Bei den Formen auf *-αι*, auch bei den von Verben gebildeten, tritt in der Prosa für die Elision das ephektische ν ein; meist nur von Dichtern wird das ι z. Th. auch elidirt. Vgl. § 11, 14.

5. Von den elisionsfähigen Wörtern erscheinen in der Prosa am häufigsten, wenn gleich nicht regelmäßig, elidirt

- 1) die zweisylbigen Präpositionen auf $\acute{\alpha}$, \acute{o} , $\acute{\iota}$, außer *περί, ἄχρι, μέχρι* nach 4, 3;
- 2) die Conjunctionen *ἀλλά, ἄρα, ἄρα; γέ, δέ, τέ, οὐδέ, μηδέ, οὔτε, μήτε, εἴτε; ὅτε, τότε, ὁπότε; ἵνα, ὥστε;*
- 3) von Adverbien besonders *ἔτι* und *οὐκέτι, ἅμα, εἴτα, ἐπειτα, μάλα, μάλιστα, τάχα* so wie die adverbialen Superlative auf α .

A. 1. Doch werden auch die kurzen Endvocale der Nomina (besonders das α der zweiten und dritten Declination, das der ersten wohl nur bei Dichtern), der Pronomina und Verba, selbst in der Prosa, vorzüglich von Rednern, oft elidirt, wie bei Demosthenes und Isokrates: *χρηματ' εἰσφέρει, οἷδ' οὐ, ἀκήχο' αὐτόν, τὰ κράτιστ' ἔσεσθ' ἐψηφισμένοι,*

ῥήκην' ἑμᾶς, ἔχου' ἄν, τοῦτ' ἀδικεῖ, ἔλου' ἄν, ἐπηγγέλλεθ' ὑμῖν, προῃσα-
νεθ', ὡς ἔοικεν. Vgl. § 10, 6.

A. 2. Demnach können des ephelystischen ν empfängliche Formen γ . Th. in vierfacher Gestalt erscheinen: ἔσιν ὅστις, ἔστι ν s. 'Οδ' ἔσθ' ὁ σώσας
ἔπειρ' ἔστ' ἔν. Kd. Hl. 557. οὐδέν ἐστ' ὄφελος. Ah. 19, 283. πάρεσθ' ἢ
δύναμις 18, 177 u. öfter.

A. 3. Gewiß elidirte man beim Vortrage vielfach auch da wo die
Schrift den Vocal giebt, namentlich in sehr geläufigen, fast stereotyp ver-
schmolzenen Verbindungen, wie δὲ αὖ und δὲ οὖν. So auch bieten (ältere
und jüngere) Aufschriften Verse in denen das Metrum geschriebene Vocale
zu elidiren nöthigt. Doch ist überall das Verfahren jedes Schriftstellers für
sich in Betracht zu ziehen.

A. 4. Elidirte Drytona verlieren ihren Accent, wenn das
Wort eine Präposition oder Conjunction ist (vgl. jedoch A. 6);
bei andern Wortarten tritt er als Accent auf die vorhergehende
Sylbe: ἐν' ἐμὲ, ἀλλ' ἐγώ; dagegen ὄτ' οὐκέτ' αἶμι, τηνικαὶτ' ἄρ' ἐμ'
ἀνῆρ. So. und δεινός σὺ, δεινός καὶ δειν' ἔρχε πάθῃ. Kd. [Götting
S. 375 f. u. über das Homerische δηθά (δηθ') Spizner γ . Pl. s. 104.]

A. 5. Barytona, (Parorytona, Proparorytona und Properisponena)
behalten ihren Accent bei der Elision unverändert.

A. 6. Einsylbige Enklitiken bleiben auch bei der Elision enklitisch:
ἐν γ' ἐμοί, μὴ μ' ἐκβάλῃς, ὁρῶσί σ' ἦδη, ἀγορεύει αὐτόν. (Dagegen $\mu\eta\eta\nu$
ἐμοί νέμονται ἦν σ' ἐχρήν χρεῖν. So. Ph. 1062, wo jedoch Ellendt u. $\chi\rho\eta$
lieber σὲ $\chi\rho\eta\nu$ will. vgl. § 9, 10, 3.)

B. Krasis.

6. Krasis ist die Contraction eines Endvocals (oder Di-
phthongs) mit dem Anfangsvocale (oder Diphthonge) des folgenden
Wortes zu einem, nothwendig langen, Mißlaute, gewöhnlich durch
die Koronis (§ 5, 4) bezeichnet: τὰργύριον für τὸ ἀργύριον, τοῦ-
σχάτον für τὸ ἐσχάτον, τῶφθαλμῷ für τὸ ὀφθαλμῷ, τὰργα
für τὰ ἔργα.

A. Wegzulassen pflegt man die Koronis wenn sie mit dem Spiritus
collidirt, wie in ἀνῆρ für ὁ ἀνῆρ, wiewohl Manche ἀνῆρ schreiben. [Wolf
Anal. 1 S. 446. Lobed zu So. Hl. 1.] Ausführlicheres über die Krasis
Dial. § 14 u. Ahrens de crasi.

7. Durch die Krasis verschmelzen mit einem folgenden Worte
am häufigsten

- 1) der Artikel, (in der Prosa am gewöhnlichsten die For-
men ὁ, τό und τὰ das Neutrum), nebst ὦ,
- 2) vom Relativ ὅς die Formen ὅ und ᾧ,
- 3) die Conjunction καὶ und
- 4) die Präposition πρό (besonders mit dem Augment ε),
meist den Contractionsregeln gemäß; also

αα u. αε in ᾱ: τὰγαθὰ, τὰκεῖ,
οε u. οο in ου: οὐμός, τοῦργον, τοῦνομα für
τὰ ἀγαθὰ, τὰ ἐκεῖ, ὁ ἐμός, τὸ ἔργον, τὸ ὄνομα. So auch
ὠνάς für ὦ ἀνάς, ὠγαθέ, ὠρίστε u. a. nach § 12, 4.

A. 1. Der Asper des Artikels und der relativen Formen ὅ und ᾧ
tritt auf die gemischte Sylbe. Aus ὁ ἀνῆρ, ὁ ἐγώ, ᾧ ἄν, ᾧ ἐγώ, οἱ ἄν-
δρες wird also ἀνῆρ, οὐγώ, ἄν, ἀγώ, ἀνδρες. vgl. A. 5.

[M. 2. Wenn das zweite Wort den Asper hat, so muß bei der Krasis die etwa vorhergehende Tenus in die lautverwandte Aspirata übergehen. So wird $\delta\omega\pi\lambda\alpha$ aus $\tau\alpha\ \delta\pi\lambda\alpha$. $\chi\omega\sigma\tau\iota\varsigma$ aus $\kappa\alpha\iota\ \delta\sigma\tau\iota\varsigma$. Diese Art von Krasis ist jedoch meist nur poetisch. Eben so findet sich $\theta\omicron\lambda\mu\acute{\alpha}\iota\omicron\nu$ (auch in der Prosa), $\theta\alpha\lambda\mu\acute{\alpha}\iota\alpha$ (vgl. § 10, 6, 3), $\theta\eta\mu\epsilon\tau\epsilon\rho\omicron\nu$ für $\tau\omicron\upsilon\ \eta\mu\epsilon\tau\epsilon\rho\omicron\nu$, doch dies nur dichterisch.]

M. 3. Die Vocale des schwachen Artikels, selbst die langen, \omicron , ω , η (auch mit dem stummen ι), weichen in der Regel dem folgenden α (nur durch die Verlängerung mit vertreten) in $\acute{\alpha}\nu\eta\rho$, $\tau\acute{\alpha}\nu\delta\rho\omicron\varsigma$, $\tau\acute{\alpha}\nu\delta\eta\iota$, $\tau\acute{\alpha}\nu\tau\omicron$, $\tau\acute{\alpha}\nu\tau\omega$ und einigen ähnlichen Verbindungen.

M. 4. Den Artikel mit $\epsilon\tau\epsilon\rho\omicron\varsigma$ verbunden formt man $\acute{\alpha}\tau\epsilon\rho\omicron\varsigma$, $\acute{\alpha}\tau\epsilon\rho\omicron\iota$ (mehr dichterisch) und $\theta\acute{\alpha}\tau\epsilon\rho\omicron\nu$, $\theta\acute{\alpha}\tau\epsilon\rho\alpha$, $\theta\alpha\tau\epsilon\rho\omicron\nu$, $\theta\alpha\tau\epsilon\rho\omega$.

M. 5. Wenn von den durch Krasis zu mischenden Lauten der erste das diphthongische ϵ hat, so fällt es weg; wenn der zweite, so wird es subscibirt. [Wolf Anal. 1 p. 451.] Also wird $\kappa\acute{\alpha}\nu$ aus $\kappa\alpha\iota\ \acute{\alpha}\nu$; aber $\kappa\acute{\alpha}\nu$ ohne Accent aus $\kappa\alpha\iota\ \acute{\epsilon}\nu$ vgl. M. 11;

$\kappa\acute{\alpha}\nu\epsilon\iota\tau\alpha$ aus $\kappa\alpha\iota\ \acute{\epsilon}\nu\epsilon\iota\tau\alpha$. Dagegen

$\kappa\acute{\epsilon}\tau\alpha$ aus $\kappa\alpha\iota\ \acute{\epsilon}\tau\alpha$, ($\kappa\acute{\epsilon}\tau\omicron\nu$ aus $\tau\omicron\ \acute{\alpha}\iota\tau\omicron\nu$),

$\acute{\epsilon}\gamma\omega\mu\alpha\iota$ (Platon u. Xen. Mem. 2, 7, 5) und $\acute{\epsilon}\gamma\omega\delta\alpha$ (Xen. Ryr. 3, 3, 32) aus $\acute{\epsilon}\gamma\omega\ \omicron\iota\mu\alpha\iota$ und $\acute{\epsilon}\gamma\omega\ \omicron\iota\delta\alpha$.

M. 6. Mit ϵ , \omicron , $\acute{\alpha}$ -, $\acute{\epsilon}$ -, verschmilzt $\kappa\alpha\iota$ in $\kappa\epsilon\iota$, $\kappa\omicron\upsilon$ -, $\kappa\acute{\alpha}\upsilon$ -, $\kappa\epsilon\upsilon$ -, mit Verlust des Accentes auch vor Proclitiken: $\kappa\epsilon\iota$, $\kappa\omicron\upsilon$, $\kappa\acute{\alpha}\nu\tau\omicron\varsigma$, $\kappa\epsilon\upsilon\delta\alpha\iota\mu\omega\nu$. $\kappa\alpha\iota\ \acute{\epsilon}\iota\varsigma$ wird $\kappa\epsilon\iota\varsigma$, aber $\kappa\acute{\alpha}\varsigma$ aus $\kappa\alpha\iota\ \acute{\epsilon}\varsigma$. Doch ist dies Alles meist nur dichterisch.]

M. 7. Der Diphthong $\alpha\iota$ mischt sich mit η in $\delta\alpha\eta\mu\epsilon\tau\alpha$ (neben $\delta\omicron\alpha\iota\ \eta\mu\epsilon\tau\alpha$) täglich, vgl. Sy. § 51, 13, 15; \omicron wird meist nur bei Dichtern, in einzelnen Wörtern sein ϵ verlierend, mit dem folgenden Vocale gemischt. [So namentlich mit ϵ der Artikel $\omicron\iota$ und die Pronomina $\mu\omicron\iota$, $\xi\mu\omicron\iota$, $\sigma\omicron\iota$: $\omicron\delta\mu\omicron\iota$, $\mu\omicron\upsilon\delta\delta\kappa\iota$, $\sigma\omicron\delta\sigma\tau\iota\nu$; $\tau\omicron\iota$ ($\eta\tau\omicron\iota$, $\mu\acute{\epsilon}\tau\omicron\iota$, $\omicron\upsilon\tau\omicron\iota$) mit α : $\tau\acute{\alpha}\nu$, $\tau\acute{\alpha}\rho\alpha$.] In der Prosa selten ist $\tau\acute{\alpha}\nu$ für $\tau\omicron\iota\ \acute{\alpha}\nu$ (Dial. 14, 6, 2), nicht zu verwechseln mit $\tau\acute{\alpha}\nu$ für $\tau\acute{\alpha}\ \acute{\epsilon}\nu$, häufig aber $\mu\epsilon\tau\acute{\alpha}\nu$ für $\mu\acute{\epsilon}\tau\omicron\iota\ \acute{\alpha}\nu$.

M. 8. Gehindert wird die Krasis in einzelnen Fällen durch den Asper. So findet man wohl $\pi\rho\omicron\upsilon\gamma\omega$, $\pi\rho\omicron\upsilon\sigma\tau\eta\nu$, $\pi\rho\omicron\upsilon\gamma\omicron\nu$, $\pi\rho\omicron\upsilon\tau\omicron\varsigma$, aber nur $\pi\rho\omicron\epsilon\zeta\omega$, $\pi\rho\omicron\epsilon\sigma\tau\eta\kappa\alpha$, $\pi\rho\omicron\epsilon\delta\rho\omicron\varsigma$, $\pi\rho\omicron\omicron\rho\omega$; doch $\tau\omicron\zeta\omicron\upsilon\lambda\kappa\omicron\varsigma$ von $\acute{\epsilon}\lambda\kappa\omega$ Aesch. Pers. 235. Vgl. M. 2. 4. Auch beim Lenis ist die Krasis nicht überall statthast, z. B. nicht in $\pi\rho\omicron\epsilon\rho\gamma\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$, $\pi\rho\omicron\epsilon\lambda\delta\epsilon\iota\nu$, $\pi\rho\omicron\epsilon\lambda\lambda\upsilon\delta\alpha$ (Antiphanes b. Stob. 124, 27), $\pi\rho\omicron\epsilon\rho\omega$ (Ar. Vö. 596), $\pi\rho\omicron\alpha\pi\omicron\sigma\tau\eta\nu\alpha\iota$ (Aleris b. Stob. 29, 33).

M. 9. In der Prosa sind die Vermischungen durch Krasis überhaupt ungleich seltener als in der dramatischen Poesie; am häufigsten finden sie sich bei Rednern, besonders bei Sokrates und Demosthenes.

M. 10. Wie die Clifton, so wurde gewiß auch die Krasis viel öfter als in der Schrift, zumal in den uns erhaltenen Texten, bei mündlichem Vortrage ausgedrückt. Wie leicht die Attiker Manches für uns schwer mischbare zusammenzogen, zeigt ihre Poesie durch Verschmelzungen wie $\mu\acute{\eta}\ \acute{\alpha}\lambda\lambda\acute{\alpha}$, $\mu\acute{\eta}\ \omicron\upsilon$, $\mu\acute{\eta}\ \acute{\epsilon}\iota\delta\epsilon\iota\alpha\iota$, $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\iota\ \omicron\upsilon$, $\acute{\eta}\ \omicron\upsilon$, $\acute{\eta}\ \omicron\iota\chi\omicron\mu\alpha\iota$, $\acute{\epsilon}\gamma\omega\ \acute{\epsilon}\chi\omicron\mu\eta\nu$, vielleicht gesprochen $\mu\acute{\iota}\alpha\lambda\lambda\alpha$, $\mu\acute{\iota}\mu\upsilon$, $\mu\acute{\iota}\epsilon\iota\delta\epsilon\iota\alpha$, $\epsilon\pi\iota\nu$, $\iota\nu$, $\iota\omicron\chi\omicron\mu\acute{\alpha}$, $\epsilon\gamma\omicron\chi\omicron\mu\epsilon\nu$. Eine solche Krasis bloß durch Aussprache (auch in demselben Worte) heißt Synizesis. Vgl. B. 2 § 13.

M. 11. Der Accent des ersten Wortes, meist des unbedeutenderen, geht bei der Krasis verloren; nur bei Wörtern die einen Trochäos bilden und auf der ersten Sylbe den Ton haben tritt nach § 8, 14 der Circumflex ein; $\tau\acute{\alpha}\lambda\lambda\alpha$, $\tau\omicron\upsilon\theta\gamma\omicron\nu$, welche Schreibart der Analogie gemäßer scheint als die von andern vorgezogene $\tau\acute{\alpha}\lambda\lambda\alpha$, $\tau\omicron\upsilon\theta\gamma\omicron\nu$. [Göttling S. 382–6.]